

# Sudetendeutschland



## Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung

Erscheint einmal im Monat. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien 8, Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66. — Bezugsgebühren für Einzelbezieher ganzjährig 4 Schilling oder RM. 2.50. — Wiener Volksparkassen-Verrechnung Nr. 106.684, Volksschulamt Berlin, Konto 156.823

Folge 12

1. Dezember 1930

11. Jahrgang

### Aus dem Inhalt:

Unsere Bundestagung in Dresden. — Das Reich und die Tschechoslowakei. — Tschechische „Boden- und Waldreform“. — Streiflichter. — Sudetendeutschlands geopolitischer Wert. — Vom ringenden Deutschtum in Olmütz. — Kamillo Horn. — Sudetendeutsche Baukunst. — Aus der Heimat. — Aus der Bewegung. — Vom Bächtelisch. — Aus dem Leserkreis.

## Sudetendeutscher Heimatbund

Sitz Wien

Bundeskanzlei und Sudetendeutsches Arbeitsamt: Wien 8, Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

**Verwaltungsgebiet Wien:** Verwaltungsstelle: Wien 8, Bez., Fuhrmannsgasse 18a,  
Fernruf A-26-2-66

**Kreis Oesterreich:** Geschäftsstelle: Wien 8, Bez., Fuhrmannsgasse 18a,  
Fernruf A-26-2-66

**Verwaltungsgebiet Berlin:** Verwaltungsstelle: Berlin SW 61, Belle Alliancestraße 106  
**Kreis Berlin-Brandenburg:** Geschäftsstelle: Berlin SW 61,  
Belle Alliancestraße 106

**Kreis Mitteldeutschland:** Geschäftsstelle: Halle a. S., Wörmlitzerstraße 102  
**Kreis Rheinland-Westfalen:** Geschäftsstelle: Bielefeld, Oberntorwall 3B

**Verwaltungsgebiet Dresden:** Verwaltungsstelle: Dresden-N. 6, Neustädter Markt 12<sup>II</sup>  
**Kreis Bayern:** Geschäftsstelle: Passau, Obernellerstraße 7<sup>II</sup>  
**Kreis Sachsen:** Geschäftsstelle: Dresden-N. 6, Neustädter Markt 12<sup>II</sup>  
**Kreis Schlesien:** Geschäftsstelle: Clegnitz, Soppnienstraße 32

**Für den Heimatbund!**



**Für jeden deutschen Stammlich!**  
**In jedes Gast- oder Kaffeehaus, wo Sudetendeutsche verkehren**  
 gehört der prächtige, aus Metall hergestellte Sammelurm des Sudetendeutschen Heimatbundes, 28 cm hoch, Preis 35 Schilling, zahlbar binnen einem Jahre. Bestellungen an die Warenstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes, Wien, 8. Bez., Hietzinggasse 39/1.

**Concordia**

Klassische Versicherungs-Versicherungsgesellschaft in Reichsdeutschland.  
 Feuer-, Unbruchschaden-, Wasser-, Transport-, Lebens-, Renten-, Unfall- und Unfallversicherungen

Kapitalkapital 5.000.000 lsh. Kronen.  
 Deutsche Gesellschaft in der Tschechoslowakei, Währungsleistungen, Kapitalanlage für Österreich, Wien, 1. Bez., Wenzelsplatz 13, erteilt alle gewünschten Haushalte Bescheinigungen und Versicherungen.

Die Kapitalanlage bezieht sich auf die Mitgliedschaft des Sudetendeutschen Heimatbundes.

**In jedem**

**Gast- und Kaffeehaus, wo Sudetendeutsche verkehren, muß auch die Heimatzeitung**

**'Sudetendeutsches Land'**  
 auflegen! Erst nach!

**Förder-Spezialitäten**

**„Altwater = Urquell“ „Altwater = Perle“**

(süßer, feinstes Kräuterlikör)

**alle feinen Liköre, Likörfabrik**

**Fridolin Springer**

**Wien, 8. Bez., Gumpendorferstr. 120, Fernruf B-20-907**

(Stammzahl: Nichterben (Schleiss))

**AUFBAU**

**durch Sparen!**

**Zinseszins von 5 bis 6 Prozent**

**Sudetendeutsches Kredit-Institut**

reg. Genossenschaft m. b. H.

**Wien, 1., Tuchlauben 17**

**Fernruf U-28-115**

Wirtspartalleinstell: Wien 197.229, Prag 59.765, Berlin 122.661

Kapital von 9 bis 16 Mr., an Samstagen von 9 bis 13 Mr.

**Möbel direkt vom Tischlermeister!**

Reiches Lager für Schlaf-, Speise-, Herren-, Wohnzimmer und Küchen.

**Klois Kröner & Söhne, Wien, III., Ungargasse 54**

Provisorisch unter Garantie, billige Preise. — Separat U-11-0-03

**Sudetendeutsche Taschenzeitweiser 1931**

In Reinen gebunden	S 80,-
In Leder gebunden	S 2,-
In Leder gebunden (Briefschloß)	S 80,-
Wochennummernkalender	S 1,10
Taschenzeitweiser	S 1,20, S 1,30
Sudetendeutscher Taschenzeitweiser (Taschenkalender mit Bildschmuck)	S 5,-

Zu beziehen durch den Schriftvertrieb des S. H. B.

**Wiener Arbeitsgemeinschaft des S. H. B.**

**Landsleute, Achtung!**

Jugendlichen schwer bedrängter deutscher humanitärer Anstalten in Sudetendeutschland findet am **Sonntag, den 7. Dezember 1.3., Schlag halb 11 Uhr vormittags, in der Wiener Volkshalle ein**

**Vortrag**

statt, bei dem neben anderen Kunstkräften der bekannte Wiener Amateur-Füßlerhelfer **Professor Dr. Max Scharif** mitwirken wird. Regiebeitrag 50 Groschen! Regiebeitrag 50 Groschen!

# Sudetendeutschland

## Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung

Folge 12

Dezember 1930

11. Jahrgang

### Liebe Landsleute!

Die Vollerfassungung zu Dresden am 25. und 26. Oktober 1930 hat mich zum ersten Vorsitzenden des Sudetendeutschen Heimatbundes gewählt. Nur schwerer Herzen habe ich mich entschlossen, die Wahl anzunehmen, denn ich weiß sehr gut, welche hohen Anforderungen die ungeheure Fülle der Arbeit, die unter den ungünstigsten Voraussetzungen zu leisten ist, an die Leitung des Bundes stellt, welche hohe Erwartungen unsere Mitglieder und unsere Heimat beugen.

Ich bin den meisten von euch wohl kein Fremder. Zeit und Raum unserer sudetendeutschen Freiheitsbewegung ließe ich in der vordersten Reihe der Kämpfer um unserer Heimat Freiheit und Recht. So werde ich auch auf dem neuen Posten bestrebt sein, meine Pflicht zu erfüllen, eure Erwartungen nicht zu enttäuschen, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

In dem Augenblicke, wo ich die Leitung der Bundesgeschäfte übernehme, gedanke ich mit großer Dankbarkeit all der Männer, die selbstlos und stets opferbereit in unserem Kampfe bisher führend tätig waren, mit warmer Anerkennung besonders der rührenden Pflichterfüllung meines unmittelbaren Vorgängers, des Herrn Ministers a. d. General Wächter, als auch der vielen Tausende unserer Landsleute, die durch mehr denn zehn Jahre trotz schwererlicher Verhältnisse stets opferbereit und dienstwillig aus ihre Treue bewährt haben.

Ich denke aber auch in diesem Augenblicke mit tiefer Dankbarkeit all der wertvollen Helfer, die mir die Heimat mit ins Leben gegeben hat, und der schweren Kämpfe, die nun Sudetendeutschland, unwohl und unglücklich geworden, um seinen Bestand zu führen hat. So will ich getreu an die bewährte Arbeit meiner Vorgänger anknüpfen, und nehme auf euer Vertrauen, gestützt auf den unerschütterbaren Glauben an die Siegesfähigkeit unseres Kampfes dem Sudetendeutschen Heimatbund, dem Vertreter Sudetendeutschlands außerhalb der Heimat, dienen!

Immer auch neue muß der Welt aufgezeigt werden, wieviel ungeschorenes Unrecht durch die Vergewaltigung Sudetendeutschlands gescheit wurde, wie schwer die Folgen daraus für ganz Europa, für dessen Befriedung, für die Erhaltung seiner Wirtschaft und Kultur sind.

Immer tiefer muß das Bewußtsein in die Herzen aller Deutschen geteilt werden, daß die sudetendeutsche Frage eine der wichtigsten Lebensfragen für das ganze mitteleuropäische Deutschland ist, an deren Lösung mitzujournieren nicht nur Aufgabe der Sudetendeutschen, sondern des ganzen Volkes und seiner Organe ist.

Immer tiefer muß unseren Heimatgenossen innerhalb der Grenzen des tschechischen Staates das stützende und heftunggebende Bewußtsein werden, daß wir auch ferne der Heimat ihre Lage verstehen, unsere Pflicht erfüllen. An ihnen wird es gelegen sein, durch eine immer auch neue betonte Einheitslichkeit des Lebenswillens, durch Zusammenfassung aller Kräfte und unsere Arbeit zu verstärken.

Wichtig sind die geistigen Grundlagen für unsere Bewegung erschaffen; nun gilt es, auch die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, welche es erst ermöglichen, die Früchte dieser Arbeit zu ernten. Nur von einer materiell gesicherten Grundlage aus kann der Kampf geführt werden. Diese zu erhalten ist jedermanns Pflicht!

Unter streng gewährter Oberparteilichkeit, mit eng und klar festzulegendem Arbeitsziel wird der Sudetendeutsche Heimatbund auch fernerhin jene Pflichten erfüllen, die ihm aus der Vertretung Sudetendeutschlands außerhalb der Heimat erwachsen.

Duerrt Partisch.

### Unsere Bundesstagung in Dresden.

Keine Zweigstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes hatte der Bundesstagung in Dresden am 25. und 26. Oktober ihre innere Teilnahme verweigert, ob sie nun in den Tälern der Alpen oder am Nordseestrand, am Gelände des Rheins oder in den schneeigen Bergen, in den Weltstädten Berlin oder Wien ihrer Zeit hat. Von überallher waren Landsleute gekommen, trotz der großen Opfer, die mit der oft weiten Reise verbunden waren und die um so höher zu bewerten sind, als ja gerade unsere Landsleute, besonders im Reich, von der wirtschaftlichen Not am härtesten betroffen sind. Aber die Pflicht zum besonderen Dienst an der in Feindseligkeit liegenden sudetendeutschen Heimat rief und sie kamen dem Rufe nach, trugen die Opfer, um mitzuarbeiten, um ihre Erfahrungen der obersten Leitung des Bundes für das Vorwärtstreiben der sudetendeutschen Bewegung zur Verfügung zu stellen. Ein erhabenes Beispiel eines lebenden, ungeheuerlichen Idealismus in sonst so selbsthütiger Zeit!

Und obgleich im Reich ein mit Erbitterung geführter Wahlkampf faum vorüber war, in Oesterreich einer vor sich ging, das Sudetendeutschland in der Heimat politisch in verschiedene Parteien zerplittert ist, drang kein Ton davon in die Beratungen hinein: so fest ist in jedem Mitgliede des Sudetendeutschen Heimatbundes aus vollem Verantwortungsgesühl für das Schicksal der Heimat heraus das Bewußtsein verankert, daß dieser überparteilich bleiben muß, will er das ganze deutsche Volk zur Mitarbeit gewinnen, soll die sudetendeutsche Frage eine Herzengsache aller Deutschen werden.

Diese im Zurückstellen der persönlichen parteipolitischen Ansehung gelegene Selbsthütung zeigt am deutlichsten die Reife und den tiefen Ernst, mit dem jedes Einzelmitglied der freiwillig übernommenen Pflicht gerecht zu werden sucht. Opferwilligkeit, Arbeits- und Kampfeslust, Selbstlosigkeit und unverbrüchliche Treue kennzeichnen das Verhältnis des einzelnen zum Bunde als dem Träger der sudetendeutschen Freiheitsbewegung. Auf diesen Säulen ruhend, wird er auch in Zukunft den übernommenen Pflichten gewachsen, erfolgsreicher Wegbereiter für die Freiheit der sudetendeutschen Heimat und damit für den dauernden Frieden im Herzen Europas sein.

Die Reihe der Sachberatungen, zu denen die Berichte der Bundesleitung und die Anträge bereits zur Kenntnisnahme vorlagen, eröffnete schon am Freitag, den 24., der Ausschuß für Organisation, Presse und Propaganda unter dem Vorzuge des Mitgliedes der Bundesleitung, des Professors Karcner. Aus dem Berichte des Schriftleiters der Bundeszeitschrift und des Preisrichters, Dr. Wasthe, sowie der Vertreter der Kreise war zu ersehen, daß die Anteilnahme für das Sudetendeutschtum selbst auch bei fremden Völkern wieder jener Lebhaftigkeit auftritt, wie sie unmittelbar vor dem Eintritt deutscher Parteien in die Prager Regierung vorherrschte. „Die Wahrheit liegt!“

Am Sonnabend vormittags trat der Bundesvorstand unter dem Vorzuge des Direktors Partisch zur Sitzung

zusammen, zu der den Vertretern der Kreise und Gauen der Zutritt gestattet wurde, um ihnen tieferen Einblick in die Bundesarbeit, deren Schwierigkeiten und Erfolge zu gewähren. Nach einem Berichte seitens des Bundesgeschäftsführers wurden die Leitlinien überprüft und das Ergebnis als Vorlage zunächst für die weiteren Fachberatungen festgelegt und den Ausschüssen zugeteilt.

Um 14 Uhr tagte der Finanzausschuß unter dem Vorsitz des Hofrates Habel. Ihm oblag die schwierige Arbeit, denn die Kasse vermag die Anforderungen für die Propaganda nie zu befriedigen und ihr stehen nur die Mittel zur Verfügung, die der Dyckerwille der Bundesmitglieder aufbringt. Nicht allen Wünschen der Bundesleitung, die die höchsten Anforderungen stellen muß, konnte Erfüllung zugelegt werden; doch gerade die Anregungen und Zusicherungen seitens der Vertreter der Zweigstellen, die die innere Einfielung der Mitglieder am besten kennen, ergaben eine tragbare Sicherheit für eine erfolgsversprechende Fortführung der begonnenen Arbeit.

Der um 16 Uhr zusammengetretene Ausschuß für Reichstisch und soziale Fragen hatte sich mit einer der brennendsten inneren Angelegenheiten zu befassen, insbesondere mit der Behandlung unserer im Reiche als „Ausländer“ lebenden Landleute hinsichtlich des Arbeitsplatzes und der sozialen Fürsorge. Reiche Anerkennung ward da den Reichstischstellen in Dresden und Berlin gezollt, besonders dem Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Dresden, Paul Grimm, der alle einschlägigen Fragen meistert und den Reichstisch als Wohlfahrts-einrichtung müßtergütig ausgestaltet hat, die heute nicht mehr zu entbehren ist. Aus den Ergebnissen der Mitglieder sollen neue Anregungen für den weiteren Ausbau.

Für Sonnabend, 20 Uhr, hatte die Zweigstelle Dresden in den großen, mit dem Wappen und der Fahne Sudetendeutschlands sowie den Wappenschildern der sudeten-deutschen Städte geschmückten Saal des Ausstellungspalastes zu ihrer Fahneneiweiche geladen.

Nach ernstlichen Beratungen des Tages sollte die Anteilnahme an diesem Festabend eine Entspannung bedeuten. Es war es nicht, da der über dem feste schwebende Geist zu immer erhöhter Aufmerksamkeit anspornte, in diesem Sinne eine freudige Uebererfassung; denn sie führte zur Entdeckung, daß Sachen der sudeten-deutschen Bewegung nicht nur freundlich gegenüberstehe, sondern sich dank unserer Aufklärungsarbeit der Pflichten einer Grenzmark bewußt werde. So kam es in Anwesenheit eines Vertreters der sächsischen Regierung aus dem Munde des Dresdener Stadtrates Kuntze, des Vertreters des Elbgau-Sängerbundes, der deutschen Turner, des sächsischen Landtagsabgeordneten Oberstudienrates Dr. Hardt und der vielen Vertreter sächsischer Vereine und unserer Zweigstellen.

Aus R. H. Strobls Vortrags „Die Sudeten-deutschen an die Heimat“ war der Grundton geholt, den der Vortragende des Kreises Sachen, Landmann Pfeifer, als Leiter des Festabend in der Begrüßung kräftig unterstrich und den der Bundesvorsitzende Direktor Huber Partisch vollen Ausdruck verlieh: Nicht ein Panuropa im Sinne Briand's, eine Zusammenfassung der europäischen Staaten, deren Grenzen zu Unrecht der Haß gegen das Deutschtum gezogen hatte, kann den Erdteil vor dem Untergang retten, sondern nur ein Bund freier Völker, die auf Grund des Rechtes auf Selbstbestimmung sich entscheiden, innerhalb welchen Staates sie leben und schaffen wollen. Um dem deutschen Volke den Lebensraum und damit seine Zukunft zu sichern, um Europa einem dauernden Frieden zuzuführen und es damit

zu retten, muß dieses Recht geordert und nötigenfalls erklämpft werden, vor allem für und in Sudetendeutschland als dem Tor für die Erschließung des Raumes im nahen Osten, dem natürlichen Betätigungsfeld für deutsches Schaffen. Dies ist Bewußtsein aller zu bringen, ist Hauptaufgabe des Bundes, ist Dienst an der Heimat und der Befriedung Europas.

Das Bewußtsein erster Verantwortlichkeit blühte aus aller Augen, verantwortlich dem Bunde, der Heimat, dem gesamtdeutschen Volke, Verantwortung tragend im Kampfe für einen dauernden Frieden der Menschheit.

Und nun trug die sudeten-deutsche Jugend, liebevolle Mädchen, geleitet von festesfreudigen Jungen, die wohlklingende Fahne herein, gefolgt von einer Unmenge von Fahnen, Standarten und Wimpeln der Zweigstellen des Bundes und der Vereine Dresdens.

Der unerfahrene Vorkämpfer für das Recht auf Selbstbestimmung der Sudeten-deutschen im Prager Parlamente, Ing. Kallina, nahm die Entfaltung vor, wobei er die Ausgestaltung der Fahne zum Thema wählte: „Schwarz ist die Farbe der Fahne; wir trauern ob unseres Schicksals; rot auch: wir sind bereit, unser Blut für die Heimat einzusetzen. Und der Wahlspruch auf ihr: Der Heimat treu und treu dem deutschen Volke“ leuchtete uns immer voran!“

Mahnend leuchtete das Wappen Sudetendeutschlands auf der Fahne, in der einen Hälfte den schwarzgelben Reichsadler auf goldenem Grunde, zum Gedenten, daß Sudetendeutschland einst ein Bestandteil des heutigen Deutschen Reiches deutscher Nation war; in der anderen im scharfen Luerbalken die Farben schwarz-rot-schwarz, deren Deutung Abgeordneter Kallina treffend gegeben hatte. Und nun kam die sudeten-deutsche Jungfrau des Kreises Sachen, deren Organisation dem Landmann Kneußel (Weipzig) zu danken ist, mit ihren Wimpeln dran, deren Weiße Oberstudiendirektor Worm (Chemnitz) mit zu Herzen gehenden Worten vornahm.

„So empfang sudeten-deutsches Kämpfertum auf fremder Erde seine Weihe! Auf fremder Erde? Nein! Der sächsische Abgeordnete Dr. Hardt versicherte, daß in den Herzen der Reichs-deutschen Sudetendeutschland als deutscher Bundesstaat empfunden werde, daß Großdeutschlands Grenzen nicht die Grenzpfähle, sondern die letzten deutschen Menschen am äußersten Rande des geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes seien.

Dieses stolze Bekenntnis aus vorantworflichem Munde eines Außenstehenden — und ein Volkvertreter trägt Verantwortung! — als schönstes Geschenk mitragend verlieh man mit Dank an die Zweigstelle Dresden den ebenso erbebenden wie belehrenden Festabend.

Am Sonntag, den 26. Oktober, um 1/9 Uhr, wurde die Bundesversammlung durch den Vorsitzenden Direktor Partisch eröffnet. Es waren alle 356 Zweigstellen persönlich oder durch Stellvertreter vertreten. Nach der Berlesung der Jahresthese aus der Heimat, aus Deutschtüchtigkeit und dem Reiche von Staatsmännern, Politikern, Führern großer Organisationen und vielen Landleuten eingelagerten Begrüßungen fand die Zuteilung der gesamten aufarbeitenden Materie nach sächsischen Gründen an Ausschüsse für die politische Zielsetzung, Presse und Propaganda, Organisation, Sozialpolitik, Finanzfragen und für den Wahlvorschlag statt, an denen jedes Bundesmitglied nach Belieben teilnehmen konnte.

Dieser Vorgang war neu; erwieß sich aber als zweckmäßig für den weiteren Verlauf der Volkerversammlung, die um

halb 11 Uhr zusammentrat und der nun die von den einzelnen Ausschüssen gewählten Berichterstatter die tatsächlich als Spruchzeit erkannten Fragen zur Entscheidung vorlegten. Bevor diese fallen sollte, gab der Bundesgeschäftsführer den erweiterten Tätigkeitsbericht der Bundesleitung — der im Auszug schon vor Wochen bekanntgegeben war —, um so jedem Einzelmitglied einen Einblick über Inhalt und Art der Arbeit, die Möglichkeiten, die Erfolge und Hemmungen sowie über das Leben innerhalb des Bundes selbst zu gewähren, auf das es dann nach eigenem Urteil zu den zu behandelnden Fragen Stellung nehme.

Aus ihm wurde unter anderem bekannt, daß der Aufbau des Bundes räumlich weitergreife, die Zahl der Zweigstellen von 336 auf 354 gestiegen sei, was insbesondere den Kreisleitungen Rheinland-Westfalen und Mitteldeutschland zu danken sei. Nicht verhehlt wurde der hemmende Druck auf den einzelnen zufolge der wirtschaftlichen Not. Doch gerade hier zeigt sich der Gemeingeist: die Gesamtheit des einzelnen Kreises nahm mit Unterstützung der Bundesleitung die Verpflichtungen des wirtschaftlich geschwächten Mitgliedes auf sich.

Die von den Sprechern der Ausschüsse sowie noch von Einzelmitgliedern der Vollversammlung vorgelegten Anträge wurden einstimmig ihrer Erledigung zugeführt, darunter auch jene auf Satzungsänderung und des damit verbundenen Arbeits- und Organisationsplanes in dem Sinne, daß dem Bundesvorsitzenden und damit der Bundesführung größere Bewegungsfreiheit gelassen wird.

Zum Bundesvorsitzenden wurde Direktor Hubert Partisch, Wien, gewählt, der als zweiter Mitarbeiter der Versammlung für die Wahl in die Bundesleitung die Herren vorschlug:

- als seine Stellvertreter: Hofrat Franz Habel, Professor Martin Karner, Erzengel von Trotha;
- als Schriftführer: Univ.-Prof. Dr. Fritz Machatschek und Hofrat Dr. W. Tauber;
- als Zahlmeister: Bezirksrat Franz Gürtelschmid und Druckerbetriebsführer Eduard Bauer;
- als Rechnungsprüfer die Herren: Karl Sacher, Reg.-Rat Viktor Madba, Beamter Josef Heinrich, ferner Ob.-R.-R. Georg Schinagl, Inspektor Stefan Liebich und Bankleiter Hermann Reif;

für das Schiedsgericht die Herren: Unter-Staatssekretär a. D. Ing. Bruno Enderes, Redakteur Karl Kleiner, Staatssekretär a. D. Raphaelbacher, Staatsfänger a. D. Dr. Karl Kemner, Präsident Dr. August Wolanow; ferner Univ.-Prof. Dr. Karl Hugelmann, Rechtsanwalt Dr. Alois Kier und Oberstudiendirektor Born.

Die Wahl aller erfolgte einmütig.

An der politischen Zielsetzung hat sich nichts geändert, wie deutlich aus der einstimmig angenommenen Entschließung hervorgeht, die bereits in der vorhergehenden Folge der Zeitschrift gebracht worden ist. Der Sudeten-deutsche Heimatbund kämpft weiter für das Recht auf Selbstbestimmung der Sudeten-deutschen.

Die ergebnisreiche Tagung wurde auch von der reichs-deutschen und deutsch-tschechischen Presse mit Anteilnahme verfolgt. Die jüdenhetzerische Frage wird zur Herzensache des ganzen deutschen Volkes.

## Das Reich und die Tschechoslowakei.

Die deutschfeindlichen Kundgebungen, die sich in den letzten Septembertagen in Prag, aber auch in Pilsen, Brünn, Wärschitz-Ostrow, Königgrätz abspielten, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf den tschechischen Staat lenkten und vor allem in der reichs-deutschen Öffentlichkeit erfreuenweise Empörung und Entrüstung ausgelöst hatten, haben



auch den entsprechenden Widerhall bei der reichs-deutschen Regierung gefunden. Auf eine Anfrage des tschechischen Reichsratsbevollmächtigten Grabnauer wegen dieser deutschfeindlichen Kundgebungen und dem Boykott deutscher Tonfilme gab der Reichsaußenminister Dr. Curtius am 30. September folgende Erklärung ab:

„Die Vorgänge in Prag haben das deutsche Volk mit Recht erregt und empört. Erfolge deutscher Tonfilme haben zu wütenden Demonstrationen und Ausschreitungen gegen deutsche Kunst gegen das Deutschtum überhaupt, geführt. Die Boykottbewegung gegen den deutschen Tonfilm ist vom Magistrat der Stadt Prag und dem größten Teil der tschechoslowakischen Presse gebilligt worden.“

Unmittelbar nach den ersten Demonstrationen hat der deutsche Gesandte in Prag bei der dortigen Regierung interveniert. Ich habe in den den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš auf die ersten Folgen der Vorgänge hingewiesen. Mit Vergnügen kann ich feststellen, daß die für die tschechoslowakische Außenpolitik verantwortlichen Stellen die Ausschreitungen vorbehaltslos mißbilligt haben. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hat sie auch in seinen Erklärungen vor dem auswärtigen Ausschuss des Prager Parlaments auf das Schärfste verurteilt. Ich begreife diese Erklärungen im Interesse guter nachbarlicher Beziehungen zur Tschechoslowakei.

Weiter ist ihnen nicht die Wiederaufführung deutscher Tonfilme in Prag gesollt. Darin liegt eine schwere Benachteiligung deutscher Kunstergengnisse. Dieser Zustand hat selbstverständlich Rückwirkungen in Deutschland zur Folge. Gleich nach den deutschfeindlichen Kundgebungen haben deutsche Künstler ihre Kunstwerke in Prag abgesetzt, deutsche Sportvereine ihre Mitwirkung an Sportveranstaltungen abgelehnt, deutsche Kunstkräfte gegenüber tschechoslowakischen Künstlern scharfe Zurückhaltung geübt. Diese Haltung deutscher Kunst und deutscher Sportreise war bei der ganzen Schlichte begreiflich. Es wird so lange weiter dauern, bis eine Wendung in Prag zu beobachten ist.

In der Tat, es verträgt sich nicht mit der Würde der deutschen Kultur, ihre Leistungen in einem Lande zu zeigen, in dem toben aus Deutschenherz eine deutsche Kunstkräfte wie das Deutsche Theater in Prag böswillig behältigt worden ist. Es verträgt sich ebensowenig mit der Würde der deut-

ischen Kultur, Rückkehr eines Volkes besondere Förderung und Pflege angeheißt zu lassen, in deren Hauptstadt die Verhöhnung deutscher Kunst- und Wissenschaften durch die Behörden nicht. Es verdrängt sich auch nicht mit der Würde des deutschen Sports, sich in Verkehr mit den Sportverbänden eines Volkes einzulassen, bei dem die Deutschfeindschaft gewisser Kreise so offen zutage tritt.

Solche Hoffnungen sind schmerzlich. Die deutsche Kultur muß eine halbherzige Anerkennung dieser Verhältnisse wünschen. Sie erachtet im Interesse des kulturellen Austausches mit dem Nachbarvolk, mit beneidete Beziehungen weiter pflegen möchte, daß in Prag und der tschechoslowakischen Bevölkerung die Würde der deutschen Kultur und die Bedeutung des Deutschtums nicht länger verkürzt werde.

Diese Ausführungen des Reichsaußenministers haben in einem sehr großen Teil der tschechischen Presse Erwiderungen gefunden, die wieder einmal zeigen, wie stark verbreitet und tief eingewurzelt im tschechischen Volke durchaus irrig, meist vom übertriebenen nationalen Selbstgefühl, ja geradezu von einem unheilbaren Größenwahn diffidente Ansichten über das Verhältnis des Tschechen und ihres Staates zu den Deutschen und Deutschland herrschen.

Am tollsten gebärden sich natürlich wieder die Blätter der tschechischen Faschisten, deren Hauptblatt wegen unerschütterter Angriffe gegen Dr. Curtius und das gesamte deutsche Volk von den tschechischen Behörden beschlagnahmt wurde. In dem Blatte wurde erklärt, die tschechischen Faschisten würden nur noch eine einzige derartige gemeine und freche Kundgebung dieses Faschisten aus der Wilhelmstraße abwarten und dann werde den Deutschen Gefandnisse auch nicht das schnellste Flugzeug schnell genug in den Bereich der „deutschen Kultur“ bringen können. Sollte dagegen die Prager Regierung die Wiederbelebung deutscher Tonfilme durch beschlagnahmte Schall ermöglichen wollen, so würden dies die tschechischen Faschisten auch unter Einsatz von Menschenleben zu verhindern wissen.

Der agrarische „Borow“ meint, die Rede des deutschen Ministers sei „tendenziös gefärbten Informationen“ auszuweichen; das sozialdemokratische „Pravo Lidu“ äußert seine „absolute Unzufriedenheit mit der Kundgebung des deutschen Außenministers“, der „die Würde seiner Stellung in ein ungemessenes Verhältnis zu lokalen Prager Geisteskräften“ gebracht habe, die (angeblich) „von einer bedeutungslosen destruktiven Gruppe inspiriert wurden“. Nach dem „Libove Pravo“ sei die Kundgebung des Ministers Dr. Curtius „ein Beweis des steigenden deutschen Selbstbewußtseins“.

Der nationaldemokratische „Marob“ schreibt: Deutschland, mo nicht nur Demonstrationen, sondern auch politische Wörde an der Tagesordnung sind, magt es, die Prager Bevölkerung, die sich gegen die Promotionen der Deutschen auflehnte, zu rühen. Die Art, wie es Minister Dr. Curtius gemacht hat, von den nationalen Demonstrationen zu sprechen, kann, was Form und Inhalt betrifft, nur als eine neue Prostration gegen die Tschechen bezeichnet werden. Die Kundgebung des Ministers ist ein einzig dastehender Fall in der internationalen Politik. Curtius magt es, sich als Professor der Deutschen in seinem Staate anzupfeifen, und greift uns an, als ob die Tschechen unter der Führung des Reiches leben. Das Blatt schreibt weiter: Er hätte eine solche Zerknirschtheit nie gewagt, wenn ihm Dr. Beneš mit seiner Presse den Vorden dafür nicht vorbereitet hätte. Die Entschuldigungen des tschechischen Außenministers nach allen Seiten tragen bereits Früchte; die Kühnheit Berlins schlägt es magt von wahren Demonstrationen und absichtlicher Schädigung Prager Kunstwerke zu sprechen. Das nationaldemokratische „Pravo Lidu“ hat Organ des Außenministers Dr. Beneš, wirft Dr. Curtius unkorrektes Handeln vor und behauptet, er habe den Konflikt, der bereits nicht

mehr aktuell und für den Ausgleich zeit gewesen sei, angeht. Das Blatt behauptet, daß Dr. Curtius für die nationale Atmosphäre in der tschechoslowakischen und namentlich in Prag, so wenig Berücksichtigung genommen hat, wie er es verdient hätte. Das Blatt will ein Brevier banaler journalistischer Phrasen nicht erheben haben. Nach einem alten Rezept wird Dr. Curtius schließlich beschuldigt, durch seine „unüberlegte Kundgebung“ das Verhältnis zwischen Prag und Berlin verschlechtert zu haben.

In der „Parobni Politika“, der größten tschechischen Zeitung, schreibt Dr. Beneš: Das man gehört, daß in der Zeit Ceteris paribus Ungarns ein tschechischer Außenminister öffentlich gegen die damaligen wiederholten Demonstrationen in Prag zu sprechen, wie dies jetzt Außenminister Curtius getan hat? Das kaiserliche Berlin unterschied sich hauptsächlich deshalb nicht, so zu tun, weil es sich um die Großmacht Ceteris paribus handelte. Das gegenwärtige Berlin erkennt nicht, so zu verfahren, weil es sich um den tschechoslowakischen Staat handelt, der seine Großmacht, sondern bloß ein mittelgroßer Staat ist. Das heutige Berlin müßt also keine Großmachtsstellung gegen einen kleineren Staat aus. Das kaiserliche Berlin hat schon deshalb nicht so gehandelt, weil es den internationalen Grundlag sahnte, daß eine Einmischung in die inneren Verhältnisse eines fremden Staates verpönt ist. Das jetzige Berlin anerkennt diesen internationalen Grundlag nicht, sondern spielt den Retektor der Deutschen in den fremden Staaten, allerdings soweit sich dies die die gefallen lassen. Es verdrängt sich offenbar mit der Würde des deutschen Namens, daß in unser Land deutsche Abgeordnete geschickt werden, um Reden zu halten und aufzuwiegen.

Nicht dem eigenen Drange folgend, sondern unter dem Druck der Regierungsparteien und der tschechischen Presse hat Herr Beneš am 5. November im Außenaußschuß des Senates den Versuch gemacht, den Dieb zu parieren, den der deutsche Außenminister Dr. Curtius der Außenpolitik des Herrn Beneš und dem Prager System verriet hat. Wäre es auf den eigenen Willen des Herrn Beneš angekommen, hätte er lieber geschwiegen, denn sein besseres Wissen und sein schlechtes Gewissen sagten ihm, daß trotz glatter Rhetorik und feingischiffenem Diplomatenstil gegen die elementare Wucht des deutschen Angriffes nicht aufzukommen war. Deswegen nicht, weil die Rede Curtius' auf Tatsachen aufgebaut war, und ihr Inhalt der Wahrheit entsprach. Daher sind die Ausführungen des tschechoslowakischen Außenministers mehr eine Verlegenheitsgeste als eine wirksame, überzeugende Antwort. Als erfahrener Diplomat müßte Herr Beneš wissen, daß mit so wenig reichhaltigen Ausreden, wie er sie gebraucht hat, kein Beweis erbracht werden kann. Er wird wohl nicht allen Ernstes glauben, daß der deutsche Außenminister allein auf Zeitungserlöse hin seinen Ausfall gemacht hat, sondern er hat zweifellos vom Vertreter Deutschlands in Prag einen offiziellen Bericht verlangt und erst dann seine Anklage gegen Prag und das Tschechenum erhoben. Wenn Herr Beneš nun aber behauptet, Curtius sei offensichtlich ungenügend über die Vorgänge in Prag unterrichtet worden, so ist das eine gemollte oder ungenollte Verteidigung der amtlichen tschechischen Berichterstattung, der er entweder Leichtfertigkeit oder gar absichtliche Entstellung der Tatsachen untergeschleibt. Wenn ein gewiegter Diplomat, und das will Herr Beneš doch sein, sich einen solchen Festgriff zu schulden kommen läßt, dann muß seine Verlegenheit nicht gering sein. Sie ist sogar sehr groß gewesen, weil er auch im weiteren Verlauf seiner Rede mit Behauptungen operierte, die einer willkürlichen Gruppierung von Tatsachen verweist ähnlich sehen. Er verübt nämlich, die Prager Ausschreitungen als Machinationen einer kleinen politischen Gruppe hinzustellen, die bei den übrigen Tschechen keinen Widerhall gefunden hätte, und führt als Beweis dafür an, daß zur selben Zeit auf dem Gebiete der ganzen Republik absolut ungehört deutsche Sprechfilme gespielt wurden. Diese Behauptungen berechtigen zur Annahme, daß nicht Herr Curtius, sondern Herr Beneš unrichtig und ungenügend informiert ist. Denn das Echo, das die Tonfilme in dem abstragant

**Der beste Skifloß!**  
 Ist unser Alpen erprobter engl. Cord oder Trihol-Loden  
**Zuchhaus „Windobona“**  
 Suderl & Fris Giedler  
 Wien, 1., Zuchlauben 7

größeren Teil der tschechischen Presse fand, beweist, daß nicht nur eine kleine politische Gruppe hinter ihr stand, sondern die überwiegende Mehrheit des tschechischen Volkes, dessen parlamentarische Führer fast ausnahmslos durch Reden und Schreiben ihre Billigung zu erkennen gaben. Außerdem können die tschechischen Demonstrationen gegen die tschechische Tonfilme in Währtsch-Drauz, Preßburg, Königgrätz und in anderen tschechischen Städten doch nicht so gewertet werden, daß die Behauptung des Herrn Beneš, die Bewegung hätte nur lokalen Prager Charakter gehabt, als gerechtfertigt erscheint. Uebrigens wickelt Herr Beneš in seiner Antwort dem Kernproblem aus. Die Tonfilmbewegung war nur der äußere und letzte Anstoß zur Anklagende des deutschen Außenministers. Die anderen viel wichtigeren Ursachen liegen bis zur Gründung der tschechoslowakischen Republik zurück und reichen bis in die jüngste Gegenwart. Stets hat Herr Beneš sich als der gehässigste Gegner des Deutschen Reiches erwiesen, zu dem die Tschechoslowakei angeblich in „freundnachbarlichen“ Beziehungen steht, und heute noch, da alle ehemals feindlichen Großmächte längst eine andere Stellung bezogen haben und in der jüngsten Zeit sogar in Frankreich sich eine Umanwandlung vorbereitet, verzieht die Tschechoslowakei als einziger Staat Europas den Bannmerkmale des Deutschen Reiches. In diesem Verhältnis zum Mutterlande entspricht das Verhältnis der Tschechen zu ihren deutschen Heimatländern in der Tschechoslowakei. Mit bewunderungswürdiger Geduld haben die Deutschen im Reiche die unerträgliche deutschfeindliche Tschechenpolitik ertragen, bis es ihnen endlich zuviel wurde und für sie die Notwendigkeit ertrat, den Herren an der Wolbau deutlich zu machen, wer sie sind und wer das Deutsche Reich ist. Das war die eigentliche bewegende Ursache für die Anklage des deutschen Außenministers. Dem ist Herr Beneš vollkommen richtig ausgedrückt, denn wenn jemand eine ehrliche, wahrheitsvolle Aussprache auf diesem Gebiete zu scheuen hat, dann ist es er und das durch ihn vertretene und mit ihm solidarische Prager System, das immer deutschfeindlich war und bis zum heutigen Tage deutschfeindlich ist.

### Tschechische „Boden- und Waldreform“.

Im Budgetausfluß des Abgeordnetenhauses erlatete kürzlich der Präsident des Staatsbodenamtes Dr. Vozenisek einen ausführlichen Bericht über das bisherige Ergebnis der Entscheidungen der land- und forstwirtschaftlichen Götter. Der Bericht-erstatler begnügte sich mit der Wiedergabe eines trockenen Ziffern-materiales und fand merkwürdigerweise nicht ein Wort der Freude und Anerkennung über die namentlich seit dem Ende nähernde „Bodenreform“. Rein Geringerer als Matsart selber war es, der zu Beginn der Enteignungsaktionen die Bodenreform als „die größte soziale Tat der Gegenwart“ bezeichnete. Und da im Bodenenteignungsgezet gesetzlich festgelegt wurde, daß die Legionäre die Begünstigung der bevorzugten Boden-zuteilung genießen, wurde die zu schaffende soziale Struktur der Tschechoslowakei als jenes Forum geziehen, auf dem Milch und Honig fließt. Hunderttausende Kleinbauern und Häuser-erwerbenden haben sich von der Durchführung der Bodenreform Wunder-würten, denn sie erhofften, durch eine Verteilung besitznaher Boden aus dem Zustand der wirtschaftlichen Abhängigkeit in die Phase der wirtschaftlichen Unabhängigkeit — in den freien Bauernstand — hineinberufen zu können.

Die Hoffnungen tausender Menschen sind in ein Nichts zerfallen! Ermüdung, gepaart mit Jörn und schlechtem Wetter, schied durch die Reihen der tschechischen Bodenrentner und auch jener, die in den Besitz von Grund und Boden gekommen sind. Wäre die Verteilung des land- und forstwirtschaftlichen Großgrundbesitzes nach Grund-sätzen volkswirtschaftlicher Einsicht vorgenommen worden, dann

**Wien**

**Hotel Erzherzog Rainer**

IV., Mozartgasse 6. / Fünf Minuten zur Oper

120 Zimmer mit fließendem Wasser und Ferntelefon,  
Zentralheizung, 40 Badezimmer, Lichtsignale, Safe-  
Deposits, Garage, Café, Bar.

**Bevorzugtes Familienhotel!**

hätte sie sich voraussichtlich als maßbringende Maßnahme erwiesen. Aber da die Bodenreform zu einem rein politischen, nach dazu zu einem nationaldemonstrativen Erdbebeninstrument degradiert wurde, blieb ihre volkswirtschaftliche Nutzenwendung fast vollständig ausgeschlossen. Die Prager Machthaber bestimmten die Bodenreform zu Diensten der tschechischen Expansionsbestrebungen und eine solche rein politische Erdbebenlieferung mit dem sofortigen wirtschaftlichen Gute der schaffenden Menschheit, mit der Mutter Erde, wurde jenes katastrophale Ergebnis zur Folge haben, das heute den Drehtischen der „Bodenreform“ entgegensteht.

Der hoch selbst das Kammer-Organ, die „Kameraldemokratie“, die Folgen der Bodenreform erlautet und die Art der Durchführung der Bodenreform als „ein nationales Unglück“ bezeichnet. In dieses sattem bekannte Gepränge hat sich sogar zu dem Eingangsätze verriegelt, daß die Verteilung und Kolonisation des besitznahen Gebietes selbst im „verderblichen“ Gebiete nur bis zu einem gewissen Ausmaß eine gesunde Sache sei.

Das Zahlenmaterial, das Präsident Dr. Vozenisek im Budget-ausschuß beauftragten beliebte, muß als kunstvolle Fälschung bezeichnet werden. Bekanntlich untersteht das Staatsbodenamt seinem Ministerium, es ist lediglich dem Minister für den Bericht-erstattung verpflichtet. Gewiss ein gesetzlich festgelegtes Unikum! Der Verwaltungsausschuß des Bodenamtes, dessen Funktions-dauer fünf Jahre beträgt, ist bereits zwölf Jahre be-lammen, obwohl die Mehrheit seiner Mitglieder gestorben oder aus anderen Gründen aus dem Verwaltungsausschuß schieben. Und jetzt eine Neuwahl des Verwaltungsausschusses vornehmen? Deutsche Parteien sitzen mit in der Regierung, nehmen also „Anteil und Einfluss“ in das innen- und außenpolitische Staats-getriebe, und diesen müßte man notgedrungen auch im Ver-waltungsausschuß des Bodenamtes Sitz und Stimme geben und das muß unter allen Umständen verhindert werden! Die Verteilung ist noch nicht beendet! Harren doch noch immer 2.000.000 Hektar der Enteignung aber der Verteilung. Hier handelt es sich vor allem um forstwirtschaftliche Gebiete, denn die Enteignung des landwirtschaftlichen Bodens kann als ziemlich beendet betrachtet werden. Verstaatlicht wurden rund 750.000 Hektar größtenteils Waldboden, trotzdem verbleiben noch immer 1.1 Million Hektar Forst in der Beschlagnahme.

Zwei Zahlen müssen bei der Beurteilung der Boden-reform größte Beachtung finden. Nach den Mitteilungen Dr. Wa-genitzes bezogen bisher die Bodenbesitzer — also die vom Bodenamt ausserkorenen neuen Bodenbesitzer — für den zu-gewiesenen Boden 1916 Millionen Kronen und schulden dem Staate noch 750 Millionen Kronen. Die bisherigen Großgrund-besitzer erhielten für den weggenommenen Boden 1.1 Milliarden ausbezahlt, also für den Hektar durchschnittlich rund 1900 Kronen, obwohl der Wert eines Hektars mit 11.000 Kronen angenommen werden muß. Den neuen „Grundbesitzern“ wurde demnach der besitznahen Boden um einen Betrag von 1.1 Milliarden abgezogen. Und trotzdem schufen sie dem Staate 750 Millionen Kronen, wenn es tatsächlich nur 750 Millionen Kronen sein sollten. Wenn man bedenkt wird, daß ein Einzelperson 1683 Kilo-gramm im Gesamtsumme von 180.000 Hektar zugeteilt wurden, so führen diese Zahlen den ungeheuerlichen Bodenbesitzer an sinnfälligen vor Augen. Diese sogenannten Rentner wurden besonders in deutschen Sprachgebiete geschaffen. Eine Verteilung der landwirtschaftlichen Großgüter hätte zweifellos die Mitbestimmung deutscher Bodenbesitzer zur Folge haben müssen. Da aber die Deutschen von der Bodenverteilung ausgeschlossen

weden mußten, wurde die Bildung der Restgüter vorgenommen, und bei der Zuteilung dieser Wirtschaftseinheiten kamen nur hundertprozentige Tischeben in Frage. Und gerade hier offenbart sich die ganze Tragödie des tischschloßwainischen Wackerwesens, das ganz zu Unrecht die Bezeichnung „Bodenreform und Waldverstaatlichung“ trägt. Die auch in der Tischebnowski immer deutlicher in Erscheinung tretende Landwirtschaftsreform hat besonders die neuen Restgüterbesitzer hart angefaßt. Diese Restgüter und ihre Besitzer sind nimmermehr das Sorgenkind des Vobnemanntes und ihrer politischen Protetoren geworden. Nicht nur daß ihre 5000 Hektar den Vobnemannt nicht auszuverkaufen vermögen, sie verlangen außerdem zinsfreie und langfristige Darlehen vom Staate, der ihnen für ein Tischebnowski besten landwirtschaftlichen Boden in die Hände spielt.

In Ausfluß wurde die Enteignung der land- und forstwirtschaftlichen Großbetriebe ohne Entschädigung vorgenommen. Im Sinne des Eigentumsrechtes ist belamischit Ausfluß nicht als Rechtsstaat. In der Tischebnowski wird über die Höhe des Lebensmittelpreises gleichfalls nicht gesprochen. Die Schätzung des bereits übernommenen Vobens erfolgt in der Regel erst nach Jahren, die Bezahlung nicht in bar, sondern durch Eintragung in das Staatsschuldenbuch bei 1/2 Prozent Amortisation. Demnach kann man von einer Bezahlung erst nach 200 Jahren sprechen!

Und die wirtschaftlichen Folgen der Bodenenteignung? Rund 300.000 Gewerber erhielten durchschnittlich 134 Hektar! Es wurden durchwegs bestehende landwirtschaftliche Zweigwirtschaften vergrößert oder neuerschaffen. Also: „Der freie Mann auf freiem Boden.“ Ein wirtschaftliches Traugeld wurde künstlich fabriziert. Aber mit der radikalen Zerstörung des landwirtschaftlichen Großbetriebes schuf man gleichzeitig neue Verlustfunden. Kann sich das mit Recht „Bodenreform“ nennen, das auf der einen Seite Großbesitz zerstört, der ein einheitliches wirtschaftliches und gewinnbringendes Gebilde darstellt, während auf der anderen Seite einer tischschloßwainischen demokratischen Genossenschaft 26 Meiereien mit 3200 Hektar und 17 Meiereien einer nationalpolitischen Genossenschaft verpfändet werden?

Die nationalpolitischen Auswirkungen der Bodenreform sind mehr als belanglos. Mit der Enteignung des landwirtschaftlichen Vobens konnte der denkbar großzügigste Angriff bis tief hinein ins deutsche Siedlungsgebiet vortragen werden. Hunderte tischschloßwainische Wälder wurden geklärt oder neu angelegt, und der möglichen Zerstörung des deutschen Siedlungsgebietes wurde Tor und Tür geöffnet. Die Substanten deutschen Vobens jedoch gesamtartig unmittelbar vor der folgenschweren Enteignungsaktion, und das ist die Waldverstaatlichung! Nach Dr. Rosenfeld schätzen dem Staate bereits 750.000 Hektar. Der Vobnemannt befindet sich hier in Karpatenrußland 2.600.000 Hektar Boden, zum Großteil forstwirtschaftlicher, steht vor Überfischung aus Privatbesitz in Staatsverwaltung, denn bei der Verteilung der Waldmärkte kommen in erster Reihe der Staat, hierauf Länder, Bezirke und Gemeinden in Betracht. Bis hier haben die deutschen Gemeinden durch den Verband der deutschen Selbstverwaltungsfördervereine alle Anstrengungen unternommen, um den ihnen gebührenden Teil des landwirtschaftlichen Vobens zu sichern. Und vor kurzem hat man tatsächlich einige Vertreter des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper an einer vom Vobnemannt einberufenen Beratung teilnehmen lassen. Während aber tischschloßwainische Gemeinden bereits vor Jahren manchmal bis hunderte Millionen Kronen im Jahresbudget zur Erwerbung von Waldböden sicherstellen ließen, demnach auch bereits im Besitze von bestimmten Zulicherungen sind, sind und werden die deutschen Gemeinden kaum aus der Rolle des hoffenden oder eräuterten Zuschauers herauskommen. Auch hier zeigt sich einer der vielen „Erfolge“ des „Mitregierens“ deutscher Parteien!

Substantenrußland steht abermals auf einem nationalen Großangriff, denn nicht um ein nationalpolitisches, sondern auch als strategischen Gründen muß die Tischebnowski in den verfallenen Bereich des Grenzgebietes gelangen, um die ihr zugewiesene Rolle des französischen Hauptknieps zur Aufrechterhaltung ihres Auftrages durchzuführen zu können. Der Kampf um den deutschen Grenzwald ist bereits entschieden! Deutscher Grenzwald bedeutet Substantenrußland. Denn dort,

wo unsere Heimatberge zum Himmel greifen, singen und raunen die Wälder der Heimat ihr uraltes Lied. Wie oft haben wir leuchtenden Auges von lannennurfrängigen Höhen über die Täler und Gause der Heimat geschaut, damals noch in frohen, unbekümmerten Jugendjahren. Und heute, wo wir fern der Städte unserer Kindheit leben und schaffen? Uns frampft sich in bitterem Weh das Herz, die Sorge und der Kummer um unseren immergrünen Heimatwald steigt wühlend und heiß zum Herzen und in die Augen.

Schicksalsgewalten triumphierten über iltisches Recht!

Unsere südbenndeutsche Heimat wird aber auch diese Zukunft und Sorgentage überleben. Die Boden- und Waldreform ist eine Angelegenheit, die mit der Widerbeistfrage auf engste verknüpft ist. Diese ist nicht mehr von der Tagesordnung der öffentlichen politischen Diskussion und ihrer Erledigung hinwegzuziehen. Und daß wir es uns zur Pflicht machen werden, das auch durch die Bodenenteignungen an uns verübte Unrecht immer wieder vor das Forum der Weltöffentlichkeit zu bringen, das wird mit zu unserer Lebensaufgabe gemittet werden!

Dr. F. K. Praga.

## Streiflichter.

Eine beachtenswerte Auslandsstimme zu den jüngsten Prager Ausflerungen finden wir in der bekannten italienischen Zeitung „Corriere de la Sera“, die kürzlich in einem längerem Aufsatz die Ursachen vieler Unruben unterfucht.

„Warum all dieser Aufruhr? Warum diese immerwährenden Anspielungen auf die Möglichkeit eines Krieges, die so oft in den Anreden der Staatsmänner, ja sogar in den Interviews des Präsidenten auftauchen, in Interviews, die so verpöht und mit so überhaube bemertert werden, daß ihm dadurch Unrecht geschieht.“ Der Aufruhr so groß, daß er zum Raub und Entführung einläßt — nur einen ionischen Beisatzpunkt zu haben scheint. Unter Verleugern wird ionischer Quittmitleid. Wenn man in den Prager Zeitungen auf Schritt und Tritt findet: „Wir erlauben nicht, wir lassen nicht zu“, uhm, möchte man sich fragen, ob diese guten Leute nicht vielleicht in einem Zustand des Frechheitsstaumes verfallen sind, den man als Megalomanie bezeichnen.“

Das Wort bezieht sich nun auf die postantantische Tradition der tischschloßwainischen Nationaldemokratie und Intellektuellen und führt dann fort: Dies war der Traum Rußlands, eines großen und mächtigen Reichturns, und dies ist die Summa von des Keinsten und zerstückelten slawischen Vobes, das innerhalb seiner Grenzen der Zahl nach geringer ist als die anderen Nationalitäten und das selbst in Verbindung mit den Slawen sich nicht anmaßen kann, eine Ziffer zu erreichen, die eine so gewaltige Aufgabe vorstellen könnte. Aber sind die anderen slawischen Völker wirklich dankbar für diese in einem moralische Unterfaltung, welche die Tischebnowski zu ihren Gunsten zu manifestieren sich bemüht? Es darf nicht übersehen werden, daß es — wenn auch Rußland sich augenblicklich in einer „Panne“ befindet — doch im Norden von Prag noch eine Republik gibt, die mehr als 30 Millionen Einwohner umfaßt (beinahe halber Slawen), die eine weit bemerkenswertere Vitalität entwickelt, eine kräftigeren Wirtschaft besitzt, die sich dankbar für die tischschloßwainische Unterfaltung, welche die Tischebnowski zu ihren Gunsten zu manifestieren sich bemüht? Es darf nicht übersehen werden, daß es — wenn auch Rußland sich augenblicklich in einer „Panne“ befindet — doch im Norden von Prag noch eine Republik gibt, die mehr als 30 Millionen Einwohner umfaßt (beinahe halber Slawen), die eine weit bemerkenswertere Vitalität entwickelt, eine kräftigeren Wirtschaft besitzt, die sich dankbar für die tischschloßwainische Unterfaltung, welche die Tischebnowski zu ihren Gunsten zu manifestieren sich bemüht? Es darf nicht übersehen werden, daß es — wenn auch Rußland sich augenblicklich in einer „Panne“ befindet — doch im Norden von Prag noch eine Republik gibt, die mehr als 30 Millionen Einwohner umfaßt (beinahe halber Slawen), die eine weit bemerkenswertere Vitalität entwickelt, eine kräftigeren Wirtschaft besitzt, die sich dankbar für die tischschloßwainische Unterfaltung, welche die Tischebnowski zu ihren Gunsten zu manifestieren sich bemüht?

In diesem Lande wurde die falsche Rolle der Prager Weltüberlegenheit so sehr empfunden, daß sie den Eindrud einer Demutsforderung machte. Und wenn man die Lebensbedingungen bebent in diesem sogenannten „Reich der Slawentümer“, wenn man sich die wirtschaftliche Unterfaltung, die die Slawen, der europaischen Wirtschaft, nicht seine Entfaltung verheißt, wenn man an die Nationalitätenkämpfe denkt, die ihn ohne Unterlaß erschüttern, wenn man schließlich des Fehlen einer Grundidee bedacht, die an die man sich halten könnte, erfindet sich der tischschloßwainische Panikwahnismus nach unannehmbaren und beide wie das interessante Phänomen der „Gata Morgana“. Das ist nicht, weil die Slawen die Slawen in Prag beinahe alle schönen Dinge nicht der slawischen



Rauf ihr Dasein verbannt, sondern der deutschen oder der italienischen.

Das heißt es, Steine gegen das deutsche Theater zu werfen; es heißt das unvollständige und bestbelebte Theater, das heißt es, gegen Italien zu demonstrieren; Italien hat in Prag mehr Spuren der Kultur hinterlassen als Athen und Rom und ihm aufgedrückt haben, und kein Volk hat den „Weißen Berg“ verlassen, der die Hauptstadt überragt wie ein Schifal, eine unaussprechliche Erinnerung an den Sturz, der allen Träumen unaussprechlich folgt, wenn sie die großen historischen Katastrophen überleben. Wien hat auf die gleiche Weise die Tischechen seinen anderen Zweck, als ihre Beständigkeit zu maskieren und verbergen zu machen, die aufsteigend nichts zu ändern vermag; denn wenn Europa heute wieder sein Antlitz ändern wird, so liegt es außer Zweifel, daß die Umwälze der Tischechloffe in größerer Gefahr wären als die irgendeines anderen Staates. Der Wallonia ist es für die Tischechloffe „Kontinuität“, gefährlich und blutiger als die gibt eine Hierarchie unter den Völkern, und noch denen, die sie ablehnen, ohne die Kraft, sie zu verlassen. In der europäischen Hierarchie hat die Tischechloffe nur einen kleinen, wohlumschränkten Platz und die hochtrabende Bezeichnung „Herz des Slawentums“ mit stolze Titel ohne sie verbergen können: Ein Staat mit 13 1/2 Millionen Einwohnern, davon 3 1/2 Millionen Deutschen, 1 Millionen Ungarn, mehrere Hunderttausend Ruthenen, Polen und Juden.

Die Machthaber des tischechischen Staates haben auch von französischer Seite einen kalten Wasserstrahl erhalten. Der bekannte Politiker Dervé hat in einer Reihe von Aufsätzen seine Gedanken über die Revision des Vertrages von Versailles dargestellt und versucht, die Länder von der Nützlichkeit einer derartigen Revision zu überzeugen, die glauben, daß Frankreich an ihren Verrat über würde, wenn es sich mit Deutschland auf der von ihm. Dervé, vorgelegenen Grundlage einige. Dervé greift zunächst die Tischechloffe heraus, deren Außenminister erklärt hatte, daß der deutsch-österreichische Anschluß den Krieg bedeuten würde.

Wenn die Tischechloffe behauptet, daß es durch diesen Anschluß von einem großen Staat fast vollkommen eingeschlossen werden würde, so könnte man dem nur gegenüberhalten, daß dies theoretisch schon heute der Fall sei, denn wenn auch Österreich noch nicht in Deutschland einverleibt ist, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß die beiden Nachbarstaaten eng miteinander verbunden seien. Man könnte davon überzeugt sein, daß im Kriegsfall Österreich von den Verbündeten bitter, noch Frankreich zu scheitern würden. In Wirklichkeit würde also ein deutsch-österreichischer Anschluß nichts an der gegenwärtigen Lage der Tischechloffe ändern, ebensowenig wie an derjenigen der übrigen Nachbarstaaten Österreichs, wie Ungarn, Südbanien und Italien. Dervé fragt im Zusammenhang mit der Behauptung Dervés, der Anschluß sei der Krieg, ob denn die Tischechloffe nicht ebenfalls glaube, mit ihren 13 Millionen Menschen, die von denen drei Millionen Deutsche seien, gegen eine Macht von 73 Millionen Deutschen und Österreichern in den Krieg zu ziehen. Aufeinander rechte Dervé auch hier wieder mit Frankreich. Mit demselben Frankreich bedrohe er Deutschland, eine Spannung, für die man sich bedanken könnte. Man müßte die kleinen Verbündeten bitter, noch Frankreich zu verlangen, was über seine Kräfte hinausgeht. Dervé ist der Auffassung, daß die Tischechloffe durch den deutsch-österreichischen Anschluß nur gewinnen könne, denn der Anschluß bedeute zu gleicher Zeit eine Verhängung Deutschlands mit Frankreich und damit die Garantie des neuen status quo, wie er durch die Revision des Vertrages von Versailles geschaffen werde.

Anfänglich des Staatsvertrages des tischechischen Staates fand auch in Umz heim tischechischen Konjunktural Empfang der Behörden statt, wobei dieser über das Verhältnis zu Österreich unter anderem ausführte:

„Die Politik der tischechloffischen Republik ist eine reelle und durchaus aufrichtige. An diesem selbstverständlichen freundschaftlichen Verhältnis kann nichts ändern ein Vorfall, der sich vor kurzem in einem Rupee eines von Österreich nach der tischechloffischen

Republik habenden Juges ereignet hat, daran können auch nichts ändern die dann folgenden Randgebungen der Straße. Es wurde geschrieben von einer tischechloffischen des tischechloffischen Volks zu tischechloffe existiert keine gefährliche tischechloffe tischechloffe weder in unseren Schöben noch in unserer Politik, besonders nicht in unserer Außenpolitik, noch beim tischechloffischen Volks. Ich kann nur die Worte unseres Außenministers Dr. Beneß wiederholen: Es wäre äußerst ungerade, ungerade im stärksten Sinne dieses Wortes, von einer tischechloffischen des tischechloffischen Volks zu sprechen. Die Umwälze in Prag würde werden von tischechloffe der tischechloffischen Republik beim tischechloffischen Abgeordnetenhaus scharf verurteilt — sind bereits liquidiert, die verfallenen Uebelthäter werden empfindlich bestraft und auch die Angelegenheit der Aufführung deutscher Filme in Prag ist bereits liquidiert worden. Die tischechloffer fahren wie früher gerne nach Prag und werden dort gerne gesehen. Ich höre es öfter mit Freude in Eins von ihnen allen, wie man mit ihnen in Prag und anderswo in der tischechloffischen Republik zusammen kam. ... Das Verhältnis des Aneinanderbegehrens wurgelt eben viel tiefer als man glaubt. Inhere belien Republiken sind zwar voneinander getrennt durch Grenzlinien, aber durch diese werden nicht unterbrochen die Beziehungen unserer Kaufleute, unserer Gelehrten, Künstler, Journalisten und schließlich auch unserer Verwandten, welche alle eine enge Heimat haben — die Heimat der Menschheit.“

Gleich dem Linzer Konjunktural redet auch Dr. Beneß immer von guten „freundschaftlichen Beziehungen“ — seine ganze Politik war und ist aber immer deutschfeindlich.

### Stundendeutschlands geopolitischer Wert.

Nach einem Vortrag am 11. Oktober 1930, auf dem Nordmark-Monatsabend des Sudetendeutschen Heimatbundes zu Graz, gehalten von Professor Dr. Georg A. Ullas in Graz.

Innerhalb des größeren (geographischen) Mitteleuropas, das sich zwischen Rhein-, Rhone-, Donau- und Memelränder ausspannt, bildet das deutsche Siebelungsgebiet ein kleineres Biedert, das mit jenem nur die Memelränder gemeinsam hat, im übrigen bis zum Balkan, zum Monte Rosa und bis Radkersburg reicht. Dieser deutsche „Vollboden“, der immerhin etwa drei Viertel Millionen Quadratkilometer umfaßt, lehnt nach allen Weltgegenden wöllig geschlossene Fronten, nur nicht gegen Osten. Der Dniestr ist der nahe „Kulturboden“ vorgelegt, nach welcher Richtung der deutsche „Schicksalsraum“, jener heißt so, nicht ihm zwar nicht mehr das Volkstum, wohl aber die Kultur der Deutschen, die lange auf ihm einwirkten konnte, das Gepräge verleiht, dieser trägt in sich höchstwahrscheinlich die Entscheidung der wichtigsten Zukunftsfunktionen unseres Volkes und beharrt darum ganz besonderer Aufmerksamkeit. Zudem ist unser Siebelungsgebiet gerade auf dieser Seite in unerschöpflicher Weise artzählig und aufgelodert. Einmal hohen sich zwei slawische Reile, der polnische und der tischechische, tief ein, jedoch ist der Raum von nördlichen Baltikum bis zum Balkan, den man neuzeitlich den „Teufelsgräber“ nannte, weil er von politischen Störungen farrt wie ein Jagd, ganz von Staudenbüscheln durchsetzt, dessen Zukunft uns unmöglich fast lassen kann. Östlich des wertvollen deutschen „Kulturbinders“ ist bereits in diesen Vöden gesenkt worden!

Wir wollen diesmal den stumpfen politischen Keil nicht näher betrachten, wohl aber den scharfen tischechischen, der sich im Schutze der böhmischen Vergewaltigung ins Herz Deutschlands hineinrät wie eine geballte Faust, geradezu ein Sinnbild geopolitischer Bedrohung. Die Sache wird noch schlimmer dadurch, daß die Trennung des deutschen Nordens und Südens westwärts von der „Mainlinie“ fortgesetzt wird. Freilich ist diese heututage lediglich ein historischer Begriff, er kam aber immer wieder aufleben. Denn als einziger von allen deutschen Flüssen zieht der Main quer auf die Ausdehnung seiner Ufer über vom Oberrhein nach Westen seinen Weg, auf 500 Kilometer eine Stange durchs deutsche Verkehrsnetz, legend. Der Gegenjäger Straubhauer hafet daran, und folgenreicher ist es, daß die Berg- und Flußbarre tischech-Main auf jene Stelle des Rheinflusses zielt, wo sich Frankreich an den heißen Strom herandrängt. Nicht doch die Luftlinie „zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ ohnedies nur 400 Kilometer, ein relativ schmaler Rhythmus von Nord- nach Süddeutschland! Desto wichtiger erscheinen angefaßt dieser Abförmigung des deutschen Südens vom Norden die natürlichen und wölligen



**Steiners Paradiesbett**  
nur echt zu beziehen  
V., MARGARETENSTRASSE 71  
Betten, Matratzen, Decken, bekannt gute Qualität  
Sudetendeutsche & Prorant Absatz

Strömen: im Westen der Lauf des Rheins, der als einiger außer deutschen Ströme Alpen und See verbindet. Auf dieser verkehrsteigenen Eigenschaft und der daraus folgenden politischen Verflechtung ober- und niederbayerischer Gebiete beruht unser nationaler Standpunkt, daß der Rhein Deutschlands Strom, doch niemals Deutschlands Grenze sei. Als Gegenstück besteht im Osten die March-Ober-Donau, mit Vernichtung der niedrigen Weichselener Wasserstraße, die allerdings noch immer auf den längst geplanten Großschiffahrtsweg wartet. Gleichwohl ist die „Mährische Pforte“ ein Vorkort erster Ranges. Hier kommt nun als national bedeutsam hinzu die mährische Sprachinsel, die über Wien und Prag, Olmütz und den Schönbrunnpark eine Verbindung zwischen dem tschechischen und dem Donauböheimtum herstellt. Sie wärgt zu beiderseitigen erachten die Tschechen als eine ihrer Hauptaufgaben, damit der weit vordringende Slawentum in Böhmen freien Anschluß an das Ostslawentum habe; sie möglichst unerreichbar zu erhalten und die benachteiligten Völker ihrer deutschen Vorläufer vor Unterjochung durch die Slawenflut zu schützen, muß daher eines der vornehmsten Ziele unserer Schutzarbeit sein.

Besonderer Aufmerksamkeit bedarf naturgemäß das Kernland Mitteleuropas, das von Natur eigentlich zum Herzstück Deutschlands ausersuchen zu sein scheint, das bergumwallte Moldau-Gebirge-Boden Böhmen. Seine Lage im Zentrum des mitteleuropäischen Meeres, seine hydrographische Verknüpfung mit der Nordsee und Europas größtem Kontinentalflusse Hamburg, seine orographische Öffnung gegen das alpin-luxemburgische Donaubetten und den baltischen Südoften bestimmen das große, reich ausgestattete und gut besiedelte Land hiesig zu einer zentralen Rolle; der deutsche Kaiserlich König Preussisch Ostpreußen II. und der deutsche Kaiser Karl IV. versuchten auch, ihm hiesig zu verfallen. Aber des letzten Werk ward durch die verdingnisvolle Marchfeldschlacht 1278 gestört, des letzteren Vernichtung schickte (allerdings erst nach seinem Tode) am Hüftentumtum. Nachher war es zu spät, da der tschechische Nationalismus bereits zu drohend sein Haupt erhob.

Demnach läßt sich die Geographie nicht verewaltigen. Die Diagnose, welche der Ebo-Donau-Lauf nordwest-südlich durch das Meeres Mitteleuropas legt, die geopolitische Kette Deutsch-Berlin-Bagdad oder Hamburg-Salonik gelenzelnetet erscheint, führt durch das tschechische und tschechische Wohlgeheim. Es wird unsere Aufgabe sein, diese Tatsache zu erkennen und im Interesse der Nation zu verwerten.

So dürfen wir also die Bedeutung des Sudeten-Deutschtums in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Es ist (außer den ganz anders gearteten Vereinigten Staaten von Amerika) mit seinen dreizehn Millionen Köpfen schon zahlenmäßig die fünfte deutsche Minderheit der Welt.
2. Es bildet einen wirksamen Puffer zwischen der eigentlichen Tschechei, die es ringförmig umgibt, und dem Deutschen Reich, das erst beim Fehlen dieser aufopfernden Zwischenheit die volle Macht des angrißföhligen Tschechentums zu spüren bekäme; vorläufig berührt es sich mit diesem unmittelbar nur bei Laus und bei Radob.
3. Durch Sudeten-Deutschland hat die Nation Anteil am Kernstück Mitteleuropas, an der vielleicht wichtigsten Stelle der europäischen Hauptwasserstraße (zwischen der atlantischen und der mittelmeeerischen Abwadung unseres Erbteils), auf welcher Deutschland gleichsam ruht.
4. Das Fehlen des Sudeten-Deutschtums und die restlose Föhlung des böhmischen Beckens mit dem überall von deutschem Siedlungstum umgebenen Tschechentum würde dieses in Wahrheit zur geopolitischen Sprengbombe machen, zumal hier der latente Haß zwischen Nord- und Südböheimland (Walachie) und die Haß Frankreichs (Elsaß-Lothringen) mitspielen.

5. Endlich, doch nicht als Uebrigstes, darf auch der jüden- deutsche Anteil an der Kultur der Gesamtmarion unterstrichen werden; seine Bedeutung bedarf an dieser Stelle keiner ausführlichen Darlegung.

### Vom ringenden Deutschtum in Olmütz.

Das Deutschtum von Groß-Olmütz und der Sprachinsel zählt trotz zahlreicher Bevölkerung noch immer 24 000 Einwohner. Seit vom Jahre 1890 von nationalen Gegner heraus gearbeitet, nämlich die gänzliche Vernichtung des Deutschtums in diesem Gebiete herbeizuföhren. Mit fierbestem Eifer ist man daran, sowie als möglich Real- und Grundbesitz in Groß-Olmütz in tschechische Hände zu überföhren. Neue Gebäude von tschechischen Vorposten und Einzelpersonen stehen wie die Pilze aus dem Boden. In Olmütz und in den Sprachinseln (im Krumau, Westa, Reberten) sind wie zum Lohn der Tschechen in den letzten Monaten tschechische Schulbüchereien errichtet) wird im Sinne des Tschechisierungsbereins Narodni Jednota ein Reitationsprogramm verwirklicht, das mit allen Mitteln staatlicher Nachpolitik und feinsiger Auswadung der augenblicklichen Lage arbeitet. Zahlreiche deutsche Schulföhlen und ganze deutsche Schulen wurden aufgelöst, die deutschen Beamten und Beamten Beamtenteile werden abgesetzt, tschechischer Beamten-Verdienst in der tschechischen Verwaltung gedrängt. Post, Eisenbahnen und die Angestellten in den Aufgabengebieten sind fast ausnahmslos mit Tschechen besetzt und unter tschechischem Druck der Narodni Jednota und ihrer Presse arbeitet die Tschechisierungsmaschine weiter, trotzdem man seit vier Jahren deutsche Parlamentarier in der Prager Regierung sitzen.

Die tschechischen Nachbarn haben sich die Tschechisierung der Stadt Olmütz und ihre Maßnahmen in den Sprachinseln gemindert ein gehörtes Stück Geld leisten lassen. Für die Ausföhlung der tschechischen Schulwesen wurden in Olmütz und Umgebung seit 1918 15 Millionen Kronen für Schulneubauten verausgabt. Für die Besonionierung der deutschen Rathausbeamten und die Ueinföhung tschechischer war die Bagatelle von 9 Millionen notwendig, für die Beschölung von Groß-Olmütz mit ihrem tschechischen Amt und Kauf wurden 2 Millionen für Schulneubauten und Beschölung der tschechischen Apparatates mehr 20 Millionen, alles in allem rund 70 Millionen Kronen verausgabt. Für die tschechischen Stadtrat und die Tschechisierungspostel der Narodni Jednota waren nach dem Umsturz keine Opfer zu groß und zu schwer, wie die Stadt möglich reich und vollzäh, wie sie sagten, in tschechischen Haß zurückzuführen, obwohl sich nie ein Wunsch heftig hat, daß die Stadt in tschechischer Verwaltung überföhren werden sollte. Dieses hefte auch der erste gepöhlte tschechische Bürgermeister in der Eröffnungssöhlung der tschechischen Stadterrettung vor elf Jahren fest und dieses bestätigte auch in seinem kürzlich im Verlage des Olmüzer Stadtrates erschienenen Buch „Ueber die Entwicklung der Olmüzer Handwerkesinnlichkeit bis zum 17. Jahrhundert“ Dr. Jan Křiváček, trotz seines tschechischen Namens ein Tscheche, die man in Olmütz feststellte, nur drei als tschechisch gelten können, und zwar solche, die, wie die Fischer- und die Müllerfamilie, ihrem Sitz vorwiegend auf dem tschechen Lande hatten.

Man hößt in tschechischen Kreisen, daß diese Tschechisierungsgedanken bereits bei der am 1. Dezember 1900 stattfindenden Völszählung föhneli die Ziel erreicht haben, daß der Anteil der Olmüzer Deutschen von 129 000 auf 8 000 sinken werden. In demselben Sprachengesehe die deutsche Minderheit ihrem Anspruch auf Anerkennung ihrer Sprache im Amtswesen, bei Gericht usw. verliert. Man erwartet also, daß die deutsche Bevölkerung von Olmütz, die im Jahre 1910 in der alten Stadt noch 65 v. H. und bei der tschechischen Völszählung von 1921 infolge des Anschlusses an 15 überzogenen tschechischen Gemeinden nur mehr 28 v. H. zählt, bereits im Jahre 2021 unter 20 Prozent sein werden. Damit würde die Olmüzer Sprachinsel in ihrem Inneren getroffen und der letzte Schritt dazu getan werden, um das tschechische Deutschum von der Landkarte verschwinden zu lassen.

Trotz dieser tschechischen Maßnahmen und trotz vieler Einwöhen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht ist aber das Deutschum von Olmütz nicht verloren. Seine Zukunft ist nicht so hilflos, als sie manchem erscheinen mag. Die Olmüzer Deutschen haben bereits sich umzusetzen und ihre Ehre entgegen der seit 1918 währenden Heberlieferung, wobei ihnen die Czischizergesellschaft und tschechische Vereine eröffnen und die Abwanderung

\*) In Groß-Olmütz einschließliche der politischen Bezirke Olmütz-Land und der Minderheiten in Prohmig, Wreanau und Krumau sind seit 1918 129 Schulföhlen aufzuföhren worden. Darunter befinden sich die Realschule, zwei Lehrerbildungsinstitute in Olmütz, die Realschule in Prohmig und die Realschule und das Gymnasium in Kremier. Letztere beiden Städte besitzen heute von mehr als 25 Schulföhlen keine einzige deutsche Schulföhle mehr.

**Werbel für den**  
**Vortrag des Prof. Dr. Max Gollatic**  
 am 7. Dezember 1930, vormittags  
 halb 11 Uhr in der Volkshöhe

nach Wien und anderen Mittelpunkten hoher geistiger und wirtschaftlicher Vertriebskraft eröffnet wurde — wieder mehr dem Handel, dem Gewerbehand und anderen praktischen Berufen zuzuführen. Damit ist auch in der Stadt wieder das Gelingen eines gelunden deutschen Bürgerhandes zu erhoffen. Schon nimmt auch die Zahl der deutschen Lehrern, der deutschen Gelehrten, der deutschen kaufmännischen Angestellten und Bergleihen zu. Trotz schwerer wirtschaftlicher Schläge schafft sich das Elmsäher Deutschtum im Wege der Selbsthilfe zahlreiche wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen. Eines der wichtigsten Werte ist die geplante Errichtung des Deutschen Hauses, das eine Bühne\*, eine Tonhalle, Vereinsräume enthalten und im Zusammenhang mit der Turnhalle, dem Spielplatz und der Schießstätte einen großen Komplex und den Kern der deutschen gesellschaftlichen und kulturellen Unternehmungen darstellen soll. Gewaltige Fortschritte sind bereits gemacht worden, um die frühere Ausstellungshalle besser zu sichern, in deren Nachbarschaft einen ausreichenden Baugrund zu erwerben und eine beträchtliche Kaufsumme für die Herrichtung der Halle und Ausgestaltung zu einem Deutschen Haus zu sammeln. Aber noch immer nicht reicht das Vorhandensein zur Ausführung des für gesellschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Bedürfnisse so notwendigen Werkes an.

Dieses Deutsche Haus in Elmsäher ist dringend notwendig, denn ein ausdehnender Sammelplatz für das Elmsäher Deutschtum, seine geselligen Abende, künstlerischen Veranstaltungen (Musik und Theater) fehlt. Um das Deutsche Haus, dessen Notwendigkeit man nach dem baldigen Ablauf des bisherigen Provisoriums im Deutschen Kasino um so dringender fühlen wird, rechtzeitig erstellen lassen zu können, müssen alle erreichbaren Kräfte angespannt werden. Vor allem darf nicht auch die Mühsähe der Elmsäher nicht fehlen, die aus dem Boden der Heimat ihre besten Kräfte gezogen haben und die ihr besonderes Schicksal und vornehmlich auch der Umsturz nach auswärts verschlagen hat. Eine Stadt, deren Ursprung und Name auf den Cuabensfürsten Alvarado zurückweist, wie der Prager Universitätsprofessor Dr. Schwanz feststellte, und wo sich jeder bis zum Ausbruch des letzten großen Krieges auf weltgeschichtliche Ereignisse abspielte, haben eine Stadt, hervorragt durch die Günst der Natur, an dem alten Verkehrsweg der March gelegen, ein Knotenpunkt von fünf Heerstraßen und von fünf Eisenbahnlinien, eine Stadt, wo deutsche Kunst und Wissenschaft ihren mächtigen, fruchtbringenden und bis in die Gegenwart sichtbaren und sichtbarsten Ausdruck gefunden hat, ist wert, daß ihre Bewohner und ihre fern lebenden Söhne, der großen Vergangenheit eingedenk, alle Kräfte entfalten, um hier ihre Stärke zu bewahren. Deutsch war bisher die Stadt, deutsch ist die Sprache ihrer Kultur, ihrer Wandertumale, deutsch ist auch die Landschaft, die der Marchflaß, von deutschen Menschen in sein Bett gezwungen, durchfließt. Deutsch ist die Urbarmachung, die den Sumpfen der March fruchtbares Ackerland abtrug, deutsch auch die Siedlung im Oberrige, die dem Landbau Benutzbarer Güter abgemann, deutsch der Charakter des heimatlischen Oberriges, das im Hausbau einen Glanz das Marchtal einflammt und die Wandelhaft in unseren Herzen weckt.

Der Heimatstolz der Deutschen ist der von den Vätern uralb gemachte Boden, die von deutschen Bauern und Künstlern geschaffenen Bauten und die aus deutschem Geist entragenen Wissenschaft. Solange die Bewohner und mit ihnen auch die Heimatgenossen in der Fremde am Boden festhalten, um ihre Kräfte zu heben und unter Mithilfe der ausmärtigen Elmsäher beim Aufbau der Zukunft mittun, ist die Stadt weiterhin unüberwundlicher deutscher Besitz. Jedem auch jeder Elmsäher draußen und daheim seinen Anteil dazu bei, so gibt es keine Entwertung der Tabeimgeschriebenen, die geminnliche Heimat heißt ein lebendiger Organismus, wenn ihm alle verfügbaren Kräfte dienlichbar gemacht werden.

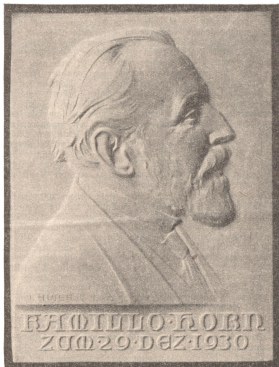
Darum sollten auch alle ausmärtigen Elmsäher mit ihren blühenden Beiträgen bei einem Werk nicht fehlen, das, wie das Deutsche Haus, das gesellschaftliche Leben, kulturelle und Theateraufführungen der Stadt bauend auf eine feste Grundlage stellen soll. Als vor 44 Jahren die Tische in der Umgebung daranzugingen, mit der Errichtung ihres Rathobes zum Fortschritt in der damals tein deutschen Stadt ein tischliches Volkstum für ihre weitere Expansion zu schaffen, das halten alle mit: Bauern, Industrie, Arbeiter, kulturelle Körperchaften und Theater im ganzen Lande und auch in Böhmen, ja sogar Landestheile aus Amerika tragen nach Kräften und großartig ihren Anteil für dieses Volkstum bei und trachten es binnen einhalb Jahren zur Verwirklichung. Ein Götterkönig macht dem Volkstum das Herz in Elmsäher gefestigen, wenn sich die Elmsäher Söhne an alle Welt zur Mithilfe beteiligen. Der Hausbauverein (Ottomana Oberbauamt Dr. Karachulin, Elmsäher, Marchplatz) wird jede Mithilfe dankbarst begrüßen.

\* Das Jahrhunderte alte deutsche Theater wurde den Deutschen im Jahre 1930 genommen und ihnen nur ein Spielplatz in der Woche zugulanden.

## Kamillo Horn.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Von Karl Wachtel, Troppau.



Es ist ein Kennzeichen des Uebergangsalters, in dem wir leben, daß oft untreue junge Leute, die sich von jeder Ueberlieferung lösen und den Fortschritt um jeden Preis" vertreten, plötzlich in die Höhe gehoben und über Nacht zu Genies gestempelt werden, während im Gegenjage dazu erfahrene und bewährte reife Künstler mit einem überlegenen Köhigen abgetan und beiseite geschoben werden. Freilich schaffen die letzteren zuweilen in der Stille mit jener Beiseidenheit, die von jeder ein Werkmal eines echten Meisters war.

Auch der größte jetzt lebende sudetendeutsche Tonbildner, Professor Kamillo Horn, hat unter den jetzigen Verhältnissen schwer zu leiden, da er nicht mit dem Strome schwimmt. Mittem im Ueberflusssat moderner Kunstverzeugung ist er nicht nur den Gesetzen der musikalischen Schönheit, sondern auch seinem Wahlsprache "Deutsch in Leben und Kunst!" immer treu geblieben. Die Wurzeln seines musikalischen Schaffens liegen in Wagner und Bruckner, und daraus erklärt sich auch die gefühlsriefe Jungheit des Ausdrudes in seinen Werken und die Reinheit der melodischen Linie. Man schweigt bei seinen Tonbildungen in dem Reichtum blühender Klangfarben; eigenartig ist die Erfindung, meisterhaft die Stimmführung und der Sogbau. Dem Zeitgeschmack macht Horn freilich keinerlei Zugeständnisse. Er hat sich daher seinen dornewollenen Weg erit Schritt für Schritt erkämpfen müssen, aber nichts konnte ihm bitren, auf sein Ziel loszugehen; er ist sich dabei immer selbst treu geblieben, allen Anforderungen zum Troste.

Kamillo Horn ist Sudetendeutscher. In der schön gelegenen, industriereichen Hauptstadt des deutschen Nordböhmens, in der alten Zukunftsstadt Reichenberg, wurde er am 29. Dezember 1860 geboren. Der junge Kamillo besuchte zuerst das Reagymnasium und dann die Handelsakademie seiner Vaterstadt. Sein Vorfach, Schachspiel, zu werden, scheiterte am Widerspruch seiner Eltern. Dafür durfte er das Prager Konseratorium

beziehen. Klavier wurde dort mehrwöchentlich nicht als Hauptfach gelehrt; alle Instrumentalfächer waren überflüssig bis auf Harfe, und so wandte sich Horn diesem Instrument zu. Mit sehr gutem Resultat entlassen, abte er keine Kunst drei Jahre lang in der Kapelle des 34. Infanterieregiments in Wien aus und wurde dann Privatkapellmeister von **Bruckners**. Als solcher lernte er nicht nur die Größe seines Lehrers und Schülers kennen, der damals um die allgemeine Anerkennung noch streben musste, sondern auch dessen persönliche Eigenart, vor allem seine **Wucht Robert Schuhs** war eine Zeitlang sein Lehrer. Während seiner Lehrtätigkeit bei Bruckner schlug Horn zwei verlockende Anträge als Kapellmeister nach Brünn und nach Hamburg aus, und später wandte er sich ganz von der Harfe ab und dem Klavier und der Komposition zu. Nachdem er die Staatsprüfung für Musik an Mittelschulen befehls behandelt hatte, erkrankte er unter anderem auch durch viele Jahre Gesangsunterricht an der Währinger Realschule und am Pforten-Gymnasium in Wien. Auch eine Reihe von Gesangsvereinen leitete er, ferner schon jahrelang und noch heute den Musikverein „Hahn“. Dreißig Jahre war er auch als Musikberichterstatler des „Deutschen Volksblattes“ in Wien tätig. Sein ehemaliger Lehrer, der Dichter Aurelius Kolzer, nennt ihn mit Recht einen berufenen Meister und Eckart deutscher Kunst und rühmt sein Klare und unbeeinträchtigte Urteil.

Seine **Vorstellungen**, deren Zahl gegen 100 beträgt, sind fast ausschließlich bei **E. F. Kalmus** in Leipzig veröffentlicht. Es sind hauptsächlich Klavier- und Kammermusikwerke, Lieder und Chöre sowie eine Symphonie. Das umfangreichste und bedeutendste Werk Horns ist unweitig sein vierzigtes, die **F-Moll-Symphonie**. Sie ist sein erster fähiger Versuch auf orchestralen Gebiete. Sein bedeutendstes Kammermusikwerk ist sein Streichquintett für drei Geigen, Violine und Violoncello. Die letzte Bewegung verleiht der Klarlage eine besondere Fülle und Freundlichkeit. Das Werk enthält eine kostbare Fülle wunderbarer Harmonien und überaus feiner Überlagerung und ist besonders reich an lyrischen Stellen, ist ein Weidewort an Gefühlsreichtum und innerem Gehalte, das Bekenntnis einer großen, wahren Künstlerseele. In jüngerer Zeit hat Horn auch ein Streichquartett geschaffen. Seine Geigenpartie stellt gleichlich hohe Anforderungen an Geige und Klarinetten. Die Sonate für Waldhorn bedeutet nachdrücklich eine Bereicherung der wenig umfangreichen Literatur für dieses selten gebrauchte Instrument. Sein bedeutendstes Klavierwerk ist seine Sonate in **F-Moll**. Als ein Meister lyrischer Klavierkunst zeigt sich Horn in seinen Stimmungsbildern für Klavier, „**Rüber der Nacht**“ genannt; für links Hand allein schrieb er eine **Pantasia** und ein **Klavierblatt**. Seine Konzertwerke sind jedem vorgeschrittenen Klavierspieler zu empfehlen.

Den dreizehn Klavir in Horns Schaffen nehmen seine lyrischen Schöpfungen ein: weit über 100 Lieder in jeder Stimmung und für jede Stimmgattung, Männer-, Frauen- und gemischte Chöre und nicht zum Schluss jene eigenartigen Melodramen. Von seinen Männerchören ist der tiefgefingende „**Gotenzug**“ (Heinz Dahn) bereits Gemeingut der meisten deutschen Gesangsvereine geworden. Er wurde auch beim Wehrjahrsabend des 10. Deutschen Sängerbundes in Wien im Juli 1928 vom Sängerbund der Süddeutschen in der gewaltigen Sängersalle vor Zehntausenden von Zuhörern vorgetragen und tief helle Begeisterung hervor. Die Krone seiner Chorwerke aber bildet sein letztes, „**Heimatlieder**“, das 1928 vom Wiener Männergesangsverein aus der Taufe gehoben wurde. Seine erste und edle Schöpfung und schwärmerische Melodie, immer umhüllt von herzlich deutschem Empfinden, ergriß die Zuhörer aus tiefster Seele.

Horn ist ferner ein Meister des Melodrams. Seine besten berartigen Werke sind: „**Der Hilder**“ (Goethe), „**Graf Walter**“ (Dahn), „**Das Ständchen**“ (Hönd), „**Die Jünger** auf dem **Baum**“ (Kawfisch), „**Das Kind am Brunnen**“ (Dobell). In allen seinen Melodramen bewahrt die tonmalende Klavierstimme ein ungemein sicheres Singspielvermögen in die Worte und die Handlung des Schicksals.

Ein so feinfühler Künstler wie Horn kann sich wohl am besten im Liede ausleben. Man gewinnt alle seine Lieder lieb, wenn man sich in sie verliert und beobachtet, wie treu der Komponist die jeweilige Stimme ausklopft, ohne den Blick für das Ganze zu verlieren. Es ist ein volles, ganz von ihrer Empfindung volles Herz, welches daraus spricht, und dieses ist

es ja, was nach Goethe den Dichter macht, und es ist sicher für sehr viele Komponisten noch wichtiger. Seine Lieder sind so zahlreich, daß eine eingehende Besprechung hier ausgeschlossen erscheint. Zu vielen Liedern stammen die Dichtungen von Horn selbst; in allen feinen Gedichten, namentlich aber in seinen Liebesliedern, erweist sich Horn als feinsinniger Dichter. Es ist daher kein Wunder, wenn seine Lieder vielfach von erstklassigen Kräften der Wiener Staatsoper oder von berühmten reichsdeutschen Sängern vorgetragen wurden.

Aus allen Werken Horns spricht ein echt deutsches Empfinden, namentlich auch aus seinen Gedichten, die unter dem Titel „**Hörner Säng**“ im Verlag Wilhelm Braumüller, Universitätsbuchhandlung in Wien und Leipzig, erschienen sind (bezügliche Auflagen). Nur sehr wenige sind die meisten Künstler ganz verstehen, der neben vielen hochschulgutem auch seine Dichtungen kennenlernt. Der Wohlklang der Sprache und der glatte Fluss der Werke kann und an dem feinsten Musiker kaum unmerklich. Am erfreulichsten aber ist es, daß auch hier zu der Schönheit der Form überall eine ferndeutsche Genügnung tritt.

Zur Pflege seiner Tonidyllen besteht in Wien schon jahrelang ein **Kamillio-Horn-Bund**, dem auch in Graz ein solcher an die Seite getreten ist. Seit 1927 gibt es auch einen **Kamillio-Horn-Bund** der Süddeutschen mit dem Sitz in Böhmisch-Leipa, der in kurzer Zeit bereits eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Sein Hauptziel ist die Verbreitung der Tonwerke Horns.

Wir möchten aufrichtig, daß der von der lautesten Begeisterung befehlte Tonidyller noch viele Jahre sich seiner ungeborenen Schaffenskraft erweihen möge, zu Ruh und Frommen des deutschen Volkes und der deutschen Kunst.

## Süddeutsche Baukunst.

Von Architekt Fritz Wiebemann, Breslau-Osmig.

Die Kunst eines Landes, besonders die Baukunst, die ihre Spuren leicht und unauslöschlich in den Zeiten einträgt, ist der sicherste und einwandrigste Beweis für seine Stammesgröße. Die deutsche Baukunst bildet im süddeutschen Lande, wie überhaupt in fast allen Teilen Böhmens, den untrügerlichsten Beweis für deutsche Kulturarbeit. Vom stolzen Dom bis zur Burg und zum Rathaus, ja selbst beim kleinsten Bauernhause zeigen sich die Zeugen deutscher Art, und ein Strom verbindender Überlieferung fließt durch die Städte und Dörfer dieses und jenseits des Elbenamms. Schon die ältesten Bauwerke, die feinen romanischen Rundkapellen, von denen allein in Prag zwei an der Zahl erhalten sind, sind die Zeugen deutschen Einflusses. Denn ihre Geschichte beweist, daß sie eng verknüpft sind mit gleichartigen und ähnlichen Bauten in Sachsen, Franken und Bayern und daß ihre Formen überall in den Rheingebirgen, in Schottland und in Schweden, sogar in Straßburg zu finden sind.

Um so stärker läßt sich der Einfluß des deutschen Baues in den folgenden Kunstepochen, vom allem in der Gotik nachweisen. Die Zugehörigkeit Böhmens zum Bistum Bregenzburg läßt die Berufung deutscher Baumeister verständlich erscheinen. Darum finden wir neben den Rokokobauwerken Edmard von Vespels vor allem auch ein Werk, die im 15. Jahrhundert im Auftrag des kaiserlichen Hofes in Prag erbauten, in die deutsche Baukunst ein weißes Band zwischen der Grenzmark und dem deutschen Stammesgebiete. Vor allem bringen aber die deutschen Bauern, die in ihrem Strom etwa seit 1250 ins Land fluten, die Baukunst ihrer Heimat mit. Der sonstveraltete Sinn hat die Bauweise der damaligen Zeit fast unmerklich erhalten. Und so finden wir rein deutsche Bauformen, ausserordentlich schräge und frische Konstruktionen und Bauten, die dem deutschen Kolonialbauformen. Auch die Bauform der Dorfkirche entlehnt die Anfänger, die aus Franken und Thüringen kamen, ihrer Heimat. Darum ist es kein Wunder, daß überall die Spuren deutscher Baukunst auch im böhmischen Bau offen zutage treten. Die vielfache Verwendung des **Raubhauwerks** in den böhmischen wie in den sächsischen Schlössern sind ein weiterer Fingerzeig auf den deutschen Baukunst. Auch die enge Verbundenheit mit Schlesiens wird da aufs Neue erwiesen.

Neben diese Bauten des Alltags treten sehr bald die Monumentalwerke höherer Kunstleistung. Unter Karl dem Vierten wird Prag die Residenz des deutschen Kaisers, und man beginnt eine prächtige Entfaltung der gotischen Kunst. Parteien Bauern, der St. Veit, von der **Riesenburg** und die **Türme im Prager Sanktveit**, sind genug bekannt. Auch das prächtige Bild der **Burg Karlstein**, der **Altehrn** der **Reichshofkapelle**, steht lebendig vor unserem Auge. Aber Partes Tätigkeit blieb auf Prag nicht be-

beschränkt. In Kutteneberg beginnt er im Jahre 1388 den Dom-  
bau, welchen Ghor mit seinem mairischen Kapellenbau unterverben-  
den, Meißner Sand vertritt. Auch in Olmitz und Leitmeritz  
findet seine Epoche nachzuweisen und die Werk seiner Dom-  
baukünstler, die vor allem mit geschicktem, bewußtem Stein-  
schneiden besetzt sind, lassen sich überall im Lande nachweisen. Bis nach Breslau  
bei Hauptstadt Schlesiens, reicht seine Tätigkeit. Hier baut er die  
fabelhafte Burg in enger Anlehnung an Karlstein, und sein Bruder  
wählt die Sandsteine in der gleichen Stadt. Oben die zahl-  
reichen Säulen seiner Bauweise und die gleichmäßige Ausbildung  
seiner Gesimse macht einen Eindruck recht schwerig. Das „gold-  
ene Zeitalter“ unter Karl dem Dritten und die reichhaltigen Bau-  
aufgaben schaffen den Boden für die böhmische Schule, die  
nicht nur in der Baukunst, sondern wegen ihrer Geschlossenheit und  
Stärke besonders in der Malerei hohes Ansehen genießt. Auch  
hier weisen die Namen ihrer Begründer Nikolaus Wurmser  
von Strauburg und Ewald Winkler aus Würnberg auf  
den deutsche Meister hin. Wenn auch im Laufe der Zeit sächsische  
Künstler am Kunstleben aufstiegen, so bemüht hat man sich,  
die Sächsen unter deutscher Führung etwas zu lernen beizubringen.  
Nirgend aber kommt es zu einer Führung auf irgendeinem  
Gebiete.

Das erstmal tritt das rein sächsische Element gelassen in  
den Vorkrieg auf, aber nicht um zu schaffen, sondern um zu zer-  
stören und der unerfüllte Versuch in den Kirchen des Landes  
lag heute mehr Schaden als Nutzen.

Wieder sind es deutsche Künstler, die unter Wladislaw dem Zweiten  
am Wiederaufbau im Land gerufen werden. Der aller sächsische  
Baumeister, an der Spitze Wendel Rokosch aus Görlitz, sind  
in Schörlau, Kráunau, Warbusitz, Trautenaun usw. tätig. Die  
Renouveau besetzt die Tätigkeit der Baukünstler wieder recht eifrig,  
und auf der Grundlage des Valauer Düttenbuches wird  
das außerordentliche Leben genau geregelt. Schärer vertreten sind die  
Kunstmeister, vor allem Maler, die an den Höfen tätig sind. Auch  
sie treten in recht enger Wechselbeziehung zu Schlesiens und haben  
bei den schlesischen Fürsten recht lohnende Beschäftigung.

Zu einer rechten Entfaltung kommt aber das deutsche Element  
zum ersten im Barock, als im tausendsten Schwung jenes Stiles  
die Gegenreformation ins Land zieht. Welch ein strahlender Kranz  
deutscher Meister ist man in Böhmen tätig: Fischer von Erlach  
und Tieckhoffner, Rostoff und Matthias Braun und  
die sächsische Kunst, die an den Höfen tätig sind, und  
in den südböhmerischen Städten entstehen die Schulen ihrer Kunst,  
und bis zur letzten Fortschritt ziehen sie die Spuren ihrer Tätigkeit.  
Das ist ein frohliches Schaffen überall im Lande. Auf dem  
Trümmern des Dreißigjährigen Krieges blüht eine reiche Welle  
aufstrebender Kunst empor. Und das Barock, dieses lebensfrohe,  
fröhliche Kunst voller stofflicher Einflüsse und wiriger Formen, ent-  
spricht in recht dem besten Charakter des Volkes. In Böhmen  
wird in Schlesiens ist es eine reiche Hofkunst geworden, die von  
Köthen und Stettin weitest miteinander und zu ihnen gesellen  
sich die pomponischen Schöpfer und Köpfer ringsum im Lande. Die  
Benutzung des katholischen Abels durch Reichthümer auf dieser  
Seite an, die im Bauwesen ihren wahren Rahmen suchen. Aber  
auch die Städte, Wien und Prag, sind sich bemühen, sich mit herrlichen  
Kirchen und hohen Bürgerhäusern überholen überhöhen  
triumphieren die Schöpfer und die Köpfer, und im Dunkel der  
Wälder tauchen malerische Brunnen und Wasserläufe ragen auf  
den Wäldern auf, um fernend jede glückliche Zeit zu weihen.

Auffällig scharf ist das Rokoko vertreten; auch hier zeigt sich  
die Parallelschönheit wie in Schlesiens, und die folgenden Jahre-  
zehnte, angefüllt mit Stieglitz und Untertanen, verbinden eine  
reife künstlerische Betätigung. Inzwischen ist aber das deutsche  
Element völlig in den Hintergrund gedrängt worden und damit ist  
die fruchtbarste Forderung ausgeschlossen. Gerade in dem Höhe-  
punkt zu finden, und selbst wo sie sich, wie in einem Höhe-  
Denkmal in Prag, aber den Durchbruch erlebt, da besteht sie  
im Wesentlichen steden, ohne die gleiche Grundförmigkeit und Weite  
der deutschen Schöpfungen zu erreichen.

Die Geschichte der südböhmerischen Kunst ist die Geschichte des  
Landes überhaupt. Sie steht und fällt mit dem Anteil des deutschen  
Elementes und zeigt selbst in der heutigen Verbannung noch die  
Seite eines großen Volkes. Denn auf frohlichem Wege immer eine  
neue Welt zu schaffen, und auch mit neuen Gängen von seinem  
Reichtum verschwendete, ohne aber auf frohlichem Wege immer  
eine neue Welt zu schaffen, und auch mit neuen Gängen von seinem  
Reichtum zu ernten.

Merzung vor einem Landsmann Richard Kriz aus Wietze  
bei Jägerndorf, der unter fälscher Benutzung auf Herren  
bei Wiener Geschäfte bei verschiedenen Zwischstellen bereits  
Unterstützung erhält und auch erzielt.



**Böhmerwald.**

Für den deutschen Böhmerwald beginnt nunmehr eine neue und  
sicherlich nicht bessere Zeit. Mit 1. Oktober 1930 ist nämlich die  
Enteignung des deutschen Großgrundbesitzes und seine Ueberführung  
in sächsische Hände durchgeführt worden, so daß nun fast der  
gesamte deutsche Grenzlandwald, der sich über Wallern, Wachau,  
Waltersberg, Bergschneidern, Sackmannitz und  
Pezers erstreckt, den Sächsischen ausgeliefert ist. Neben einigen  
kleineren Besitzern wurden nach den amtlichen Mitteilungen des  
Staatsbismarcks die Herrschaften des Fürsten Schwarzenberg, des  
Fürsten Thun-Hohenstein und des Fürsten Hohenhausen mit einem  
Ausmaße von 7132 Hektar landwirtschaftlichen Bodens und  
48.239 Hektar Bodens insgesamt (einschließlich der Wälder) beslag-  
nahmt. Aus dem landwirtschaftlichen Boden wirtschafteten bisher  
mit 4000 Kleinparzellen und drei Großparzellen, die fast durchwegs  
Deutsche waren. Durch die Kleinparzellierung und durch freie Ver-  
käufe kamen in das Eigentum von 2833 Erwerbern, zumest gemeiner  
Pächter, insgesamt 5480 Hektar Boden. Nun von in diesem Gebiete  
verbliebenen Pachtgründen im Ausmaße von rund 1800 Hektar  
sollen die bisherigen Pächter, durchwegs erprobte Wirtschaftler, nur  
noch ungefähr 600 Hektar erhalten, so daß zu befürchten ist, daß  
viele deutsche Pächter den Boden, den sie durch viele Jahre hindurch  
hinburch bewirtschafteten, verlieren werden. Die Bodenbau-  
aktion, mit der insgesamt 19.26 Hektar an 158 Erwerber kamen,  
wurde vom Staatsbismarck dazu benützt, um Bauobden Sicher-  
stehungsvereine und sächsische Einzelfamilien in die Hände zu  
ziehen. Nun den Waldgebieten wurden 27.200 Hektar, darunter  
auch der als wertvollstes Naturschutz geltende Walden aus  
seinem Urwald, beschlagnahmt. Schon im Jahre 1923 kamen  
5150 Hektar der Tschechen Herrschaft Groß-Práha an  
eine „Mitgliedschaft für Ausübung des Holzes im Vogt“. Damit  
hat auch der Lebensweg dieses Teiles des deutschen Böhmerwaldes  
begonnen, den deutschen Dienstnehmern wurden die Rechte und  
Einkünfte bis zu Hälfte gestrichen, man verachtete die Herrschaft an ein  
sächsisches Konsortium zu verkaufen, so daß die Verwaltung der  
Verwaltung des Staatsbismarcks kam. Die Herrschaft Wintersberg  
soll nun verkauft werden, und zwar an die sächsische Hofstadt  
Statalom, zum Teil an einen ehemaligen Seifenfabrik und jetzigen  
Großgrundbesitzer, zum Teil an einen sächsischen Apotheker. Neue  
Wirtschaftler treten also im Böhmerwald ihre Macht an, neben  
dem Staate und einigen sächsischen Gesellschaften sind es sächsische  
Bauhändler, Zementfabriken, Seifenfabriken und Apotheker, die nun  
über den deutschen Boden herrschen. Die Ausrichtungen in national-  
politischer Hinsicht werden nicht lange auf sich warten lassen.  
Sächsische Schulen, Kindergarten und Touristenbüros sind jetzt  
schon in großer Zahl errichtet und werden sicherlich noch eine Ver-  
mehrung finden, der deutsche Pächter muß um sein Städtchen Grund  
kämpfen, den er viele Jahrzehnte hindurch bearbeitete, der deutsche  
Forstwirt und Holzhauser um seine Arbeit und sein Einkommen. Der  
Tscheche ist nun Herr des Grenzlandwaldes und  
wird seine Macht brutal zur Vertiefung des  
gesamten Gebietes ausüben.

**Deutschböhmern.**

Das Karlsbader sächsische Wort „Karlowitzsche Völk“ teilt mit,  
daß bis Ende November alle Häuser des Aufseher Clemens  
Wenzler in Karlsbad, welche der Staat gekauft hat, geräumt sein  
werden, so daß sofort nach Beendigung der Vertreibung der Wohnung  
mit Staatsbeamten erfolgen wird. Ueber die Zusammen-  
kunft der Wohnungen wird die Karlsbader Ortsgruppe des sächsischen Schutz-  
vereines für Nordböhmen mit den einzelnen Ministern verhandelt,  
und die Vergütung der Wohnungen „gerecht“ stattfinden. Das  
heißt aber, den Ministern ist nicht zu trauen, deshalb müssen diese  
um noch ein sächsisches Schutzverhältnis kämpfen. Dieser wird natürlich  
nicht gegeben, daß auch nur eine von den vielen Wohnungen  
den in Betracht kommenden 18 großen Gebäuden einem deutschen  
Beamten zugewiesen wird, obwohl es trotz aller Sicherungsmaß-  
nahmen solche Beamte noch immer in Karlsbad gibt. — Die sächsi-  
sche Schule in Graslitz hat zwei Klassen, die von 38 Kindern  
besetzt werden und zwar von 21 deutschen, 11 sächsischen und  
vier aus der Heimat. Die sächsische Schulaufsicht der Stadt  
Wansdorf, die sich aus dem Stadt- und Bezirksbildungsauss-

schaffe, den Vertrag des Bundes der Deutschen und des Kulturverbandes aufzulösen, tritt mit einer interessanten Vortragserklärung in die Debatte ein: „Subdenkmal der Willkür im Rechte der Arbeiterklasse“, bemerkt er, und werden allmählich bis 20. Dezember fortgesetzt. Es sprechen mehrere Politiker aller Subdenkmalpartei von den Sozialdemokraten bis zum Bund der Landwirte, aber auch der bekannte tschechische Politiker und Universitätsprofessor Dr. Emanuel Kahl wird als Vertreter des tschechischen Standpunktes zu Worte kommen. In Subdenkmal der Willkür sprach bereits Abg. Dr. Oskar Kretsch für die tschechische Nationalsozialisten, Abg. Wenzel Jaksch für die deutschen Sozialdemokraten. Es folgen Abg. Hans Knirsch für die deutschen Nationalsozialisten, Abg. Prof. Dr. Robert Maur-Darling für die Christlichsozialen, Abg. Prof. Dr. Otto Dörbner für die Nationalpartei, Abg. Franz Keller für den Bund der Landwirte. Dem Abschluss der Reihe folgt der Vortrag des Politikers Dr. Kahl, der heute als fast einziger Tscheche den Mut hat, mit den Deutschen offen und freundschaftlich zu diskutieren. Wie die Vertragsgemeinschaft verfährt, soll jedem Zuhörer Gelegenheit geboten werden, sich über die programmatischen Ziele der einzelnen Parteien und über alle Fragen der Subdenkmalpolitik seine eigene Meinung zu bilden. — In Schönböden wurde an dem Hause, in dem Josef Seliger, der Führer der Subdenkmalpartei Sozialdemokraten, die Umfassung am 17. September 1870 geboren worden war, eine Gedenkfeier stattfand. Nachdem man den deutschen Boden und den deutschen Wald entgegen hat, grüßen die Tschechen jetzt auch nach der deutschen Industrie. Die von tschechischer Seite gelenkte betriebliche Ausbeugungspolitik der deutschen Industrie hat erwieslich, daß für den Lebensgang der Industrie aus tschechischen Händen weiteres keine Schwierigkeiten mehr bestehen. Nach verschiedenen anderen tschechischen Unternehmen gehen jetzt auch die Textil-Betriebe in Tauxenau in tschechischen Besitz, und zwar in das Eigentum des tschechischen Industriellen Sora.

### Subdenkmal.

Alle tschechischen Parteien Schließens hatten für den 10. November eine große Kundgebungsvorstellung unter freiem Himmel auf dem Oberring in Troppau einberufen, an der viele tausende Menschen, darunter auch eine große Zahl Deutsche, teilnahmen. Alle Redner schloßen sich in ihren Ausführungen mit der Forderung nach Sicherung der Selbständigkeit Schließens und warnten davor, neue Kräfte von Troppau abzuziehen, wie dies mit der tschechischen Finanzdirektion und der tschechischen Banktreibank geplant sei. — Die Matice Česká ist veröffentlicht in der tschechischen Presse einen Zehnleitsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Tschechisierung Schließens in „süchtigen Reden“ Worte vor sich geht, aber daß Troppau und der Troppauer Bezirk die Hauptmarktstädte bilden. Dem Bericht zufolge ist es „bald der allseitigen Unterführung“ gelungen, 89 Koffer, 31 Bürger, 3 Fortbildungsschulen und 62 Kindergärten zu errichten. In der letzten Zeit wurden sechs als Schulgebäude geeignete Häuser gekauft und für Schulzwecke adaptiert. In Troppau selbst konnte eine Maffi- und Gewandfabrik gegründet werden, deren Beschäftigung allerdings große Schwierigkeiten hat. Im Jahre 1890 wurde das Dörmäse Theater, das mit wertvoller Förderung des damaligen tschechischen Anführers, eines Ochsbergers, von dem Wiener Architekten Kornhäusel erbaut worden war, in tschechischer Weise eröffnet. Zur Erinnerung an diesen für die Theaterkultur von Climä und Vordmäse gleich bedeutenden Tag wurde als Gedenkfeierung das tschechische Theaterstück „Anate und Liebe“ im Künstlertheater aufgeführt. Der tschechische Volkstheater, des Wiener Bürgertheaters, der Renaissancebühne und der Wiener Wiener Bühne am 5. Oktober zur Darstellung gebracht. — In Währsch Schönberg hat die Dörmäse tschechisierungsbank auf dem Giaridn Grundbesitz erworben, um ein tschechisches Hotel zu errichten. — In Schönböden wird der obenrad wurde ein Platz für die tschechische Winderbergschule errichtet, der früher als ein tschechischer Kindergarten diente. In dieser Schule Kinder dieser Schule, von denen nur drei aus Schönböden selbst sind, etwas die Obloge. — In der Mitte der „Gründenden Mitglieder“ der nordmährischen Karodni jednota sind fast alle tschechischen Mitglieder vorzuziehen, die zum Teil mit hohen Geldbeiträgen beitragen. Es sehen da auch die sozialdemokratischen Mitglieder nicht in der Sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. — Der tschechische Winderberger, der aber nur vormittags unterrichtet. Der deutsche Kindergarten, den an die 50 Kinder besuchen, hat auf ein Kindchen aus einer tschechischen Subdenkmal nicht einmal eine Antwort bekommen. — In Ritzsch Dänisch ist bei der tschechischen Arbeiterbewegung ein tschechischer Einwohner zählt, sind für die erste Klasse der vorläufigen tschechischen Winderbergschule aus dem Orte selbst vorhanden: zwei tschechische Kinder und eines aus gemischter Ehe, für die zweite Klasse zwei

tschechische und zwei deutsche Kinder, in beiden Klassen zusammen also sieben Kinder. Die Besucherzahl der Winderbergschule beträgt aber insgesamt 48 Kinder. Die übrigen 42 Kinder werden aus dem Nachbarorte Währsch Ritzsch herzukommen. Und das nennt sich „Winderbergschule“! Das Haus, in dem diese merkwürdige „Winderbergschule“ untergebracht ist, gehört dem deutschen Schulverein, beziehungsweise seinem Nachfolger, dem Kulturverband und war ein Koffler-Kindergarten bis 1921. Seitdem ist es beschlagnahmt und, trotzdem der Gefälligkeitsvertrag am 1. Oktober abläuft, wird das Haus nicht freigegeben. In Zukunft ist in tschechischer Überzahl die Zahl der Deutschen nach der letzten Volkszählung 400, mit der Umgebung der Stadt sind es 700 Deutsche, die aber noch immer keine deutsche Schule haben.

### Schulmähren.

Am 1. Jänner Stadtrat befragt die deutsche Sprache, obwohl die Stadt eine tschechische Winderberg von 49 Prozent zählt, noch immer keine Gleichberechtigung. Befählicht kann die Sprache einer Winderbergheit von 20 bis 50 v. H. durch Beschluß des Stadtrates nach der Staatsprache zur Amtssprache erklärt werden. Um die Gleichberechtigung zu erleichtern, stellte in einer der letzten Stadtratssitzungen Stadtrat Dr. Brunner namens der deutschen Parteien den Antrag auf Gleichberechtigung der deutschen Sprache, wobei er die Vollung Ausdruck gab, daß der Antrag mit Rücksicht auf eine geordnete Zusammenarbeit beider Nationen angenommen werde. Die tschechische Mehrheit sprach sich jedoch gegen diesen Antrag aus, der als ein Vorstoß gegen die Staatsprache und aus Preisgründen abgelehnt werden müsse. Der Antrag wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. — Schönwald hat seit dem Jahre 1918 sein tschechisches Schulgebäude den Tschechen überlassen müssen und erst jetzt hat das Landbesitz der von der tschechischen Mehrheit der Gemeinderatsbesetzung, die nach dem Umtrage bestand, gefassten Beschluß einer Senkung des Schulgebäudes an dem Staat als ungegültig aufgehoben; trotzdem ist das Schulgebäude auch heute noch von der tschechischen Winderbergschule besetzt.



## Aus der Bewegung

### Von der Bundesleistung.

Unsere Bundesleistung wird von nun an so abgeschlossen und fertiggestellt, daß sie von Beginn des neuen Jahres an regelmäßig bereits am 1. beziehungsweise 2. eines jeden Monats in den Händen der Zweigstellen und Einzelbezieher ist. Um dies aber zu ermöglichen, ist es unbedingt notwendig, daß der jeweils angegebene Tag für den Schluß der Einzahlungen genau eingehalten wird. Versätze, Mitteilungen und Rückfälle, die in der Jänner-Februartage Aufnahme finden sollten, müssen bis Sonntag, 15. Dezember, eingeleistet werden.

### Wien, Deutschösterreich.

Veröffentlichung: 18. Dec., Dürnamtsblatt 18a. Fernruf A-26-2-0-0

Von der Kreisleitung. Die nächste Sitzung des Kreisvorstandes findet am Sonntag, 11. Jänner, vormittags 12/10 Uhr, im Sitzungssaal des Subdenkmaltschen Kredit-Institutes in Wien, I. Weg, Tuchlauben 17, statt. — Der Deutsche Völkervereinigungsausschuss in Wien hält am Sonnabend, 6. Dezember, um 8 Uhr, im Großen Musikvereinsaal im Grandhotel ein Festessen, an dem die Herren Rudolf Dörmäse, Richard Flügeler und unter Mitwirkung des Kammerlingers Josef Manonara und der Violoncellistin Josef Sieber ab. — Am Donnerstag, 11. Dezember, wird im Großen Musikvereinsaal ein Festessen anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres unseres heimischen Zeitungsverleger Professor Samilsky 80 v. H. abgehalten, an dem alle Mitglieder und Bundesleute nach Möglichkeit teilnehmen werden.

Die Kreisvorstandssitzung vom 1. Jänner bis zum 1. Jänner, die am 23. und 24. Mai, in München durchgeführt. — Zugunsten humanitärer Anstalten der Heimat, deren notwendiger Weiterbetrieb infolge des Gemeinde-Einkommensverlustes schwer bedroht ist, gibt der reichsweite Wiener Arbeiter-Verband eine öffentliche Sitzung des Kreisvorstandes am Sonntag, 7. Dezember, vormittags 12/10 Uhr, in der Wiener Volkshaus einen Vortrag, um für diesen Zweck einen namhaften Betrag auf-



vom 15. November war sehr gut besucht, aus Dankenswerten aus Bismarck, Maderstein, Salzbürg, Altmann, Direktor Rattauß feierte am 4. Oktober seinen 70. Geburtstag. Am Sonntag, 14. Dezember, um 15 Uhr, im Wilsdrager Theateraal Weihnachtsfeier mit Besichtigung und Besichtigung der jüdischen Jugend.

**Salzbürg.** Am Sonntag, 7. Dezember, Weihnachtsabend in der Sächsischen Theateraal.  
**Witzschütz.** Der Gemeinderat der Stadt Witzschütz hat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Straßenzug vom Bahnhof in die Stadt als „Subetenbeutische Straße“ zu bezeichnen. Aus Anlaß der neuen Straßentafel findet am Sonntag, 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, eine Feier statt, bei der auch der Stadtvertretung der Tanz zum Ausdruck gebracht werden soll. Anschließend in der Sächsischen Theateraal, Witzschütz, wird ein Weihnachtsfest mit „Kaiserschilling“ der Witzschütz abgehalten. An alle Parteimitglieder ergibt das bringende Ersuchen, sich diesem Tag freizuhalten.

**Gauverband Nordital-Brandenburg.** Bei Anwesenheit des Kreisgeschäftsführers Dr. Wastler fand am 15. November eine Gauverbandstagung in Bornim und am 16. November eine solche in Junsbrunn statt, bei der der Kreisgeschäftsführer über die Arbeiten des Bundes und des Kreises sowie über die Vorbereitungen in Dresden berichtete und eine Reihe von organisatorischen Fragen besprochen wurde. Am 14. November hielt der Geschäftsführer in Landeb und am 17. November in Börgel einen Lichtbildvortrag über Subetenbeutische, bei dem den anwesenden Mitgliedern und Freunden unserer Bewegung sehr kräftig aufgenommen wurde. Der Sekretär der Landesgruppe in Junsbrunn hat auf Anregung unserer Zweigstelle beschließen, die bisherige Adressliste in „Straße der Subetenbeutischen“ umzusetzen.

**SWR Berlin-Brandenburg.**

Geschäftsstelle Berlin SW 61, Siles Milkenstraße 106. Sperrstunden 9-12, 3-5 Uhr, Sonnabends 9-11 Uhr.

**Großer subetenbeutischer Heimatabend.** Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Landmannschaften veranstalteten wir am Donnerstag, 4. Dezember, um 19 Uhr abends, im großen Saal der Siles, Wilsdragerstraße 104 (Deutsches Bahnhofsgebäude), einen großen subetenbeutischen Heimatabend. Mitwirkende: Deutschösterreichische Liebertafel (Chöre); Heimatische Festtänze (Eghalanda Omoi Berlin); ferner Lichtbilder und Gedichtvorträge (Frau Gerda Bagin). Als Redner wurde Herr Abgeordneter Prof. Dr. Opatzka (Prag) gewonnen. Landeskunde und Freunde unserer Heimat! Erscheint zahlreich! Eintritt frei!

**Die tschechischen Regionen in Sibirien.** Dieser dieses Thema sprach am 12. November im Kriegereisenbahnklub in einem außerordentlich stark besuchten Vortragabend, nach Einleitungsreden Prof. Dr. Spahn, M. Dr. R., Generalleutnant Konstantin Salchow, der letzte Oberbefehlshaber der nationalen russischen Armee in Sibirien. Er entrollte ein aus eigenem Erleben geschöpftes, sachliches Bild über die verhängnisvolle Rolle der tschechischen Legionen im russischen Bürgerkrieg. Den Deutschen, die in Versailles eine falsche Geschichte zu schreiben begannen, wurde von ihm schonungslos ein Spiegel vorgehalten, der das Vagenstücken der tschechischen Demografie enthüllte, die heute noch die tschechischen Legionäre als „Völkerverfeiler“ als „Völkerverfeiler“ der Vortrag war aber auch eine flammende Kampflinie gegen die heute noch im tschechischen Volk nachwirkenden Sündenmänner, Renegate und Vagabunden an der Spitze, die wissen, daß sie Zersplitterung den tschechischen Nationen der Legionäre in Sibirien bezweckt, ja im Gegenteil umgekehrt haben! Das gleichnamige Buch Salchow wurde wegen - 37 Stellen in der Tschechoslowakei verboten! Gibt es ein tschechisches Schulbuchkenntnis des tschechischen Gewaltsystems? Der Vortrag an dem neben zahlreichen Subetenbeutischen, Oesterreichern, Ungarn, russischen Emigranten, ehemaligen Kriegesgefangenen und Angehörigen eines tschechischen Regiments, auch tschechische Studenten, 200 und ausländischen Presse teilgenommen haben, hat seinen Zweck voll und ganz erfüllt, nämlich der tschechischen Wahrheit zu dienen und wiederum eine Wende in das verlogene Gewaltsystem des Tschechenlandes zu schlagen!

**D. D. Schneider-Charlottenburg.** Rosenfeldstr. 1. Engel Friedrich, W. O., Prellingstraße 6. Unseren Mitglieder werden herzlich eingeladen aufzuerbieten, den im Rahmen unserer Ortsgruppe am Dezember, um 19 Uhr abends, im Schubert-Saal (Wilsdragerstraße 104), stattfindenden Subetenbeutischen Heimatabend mit ihren Familienangehörigen recht stark zu besuchen. Vortragsthema: Begrüßung; Regitationen (Wahlil, Rosenheger) von Frau Gerda Bagin; Gorgezänge (Deutschösterreichische Liebertafel); Vortrag des Landmannes Wilsdrager Prof. Dr. Opatzka (Prag); Subetenbeutische Volk, subetenbeutisches Land, subetenbeutische Schwärze!; Gorgezänge (Deutschösterreichische Liebertafel); Lichtbilder: „Aus schönen subetenbeutischen Heimatorten“, Operländer Wilsdrager (Eghalanda Omoi Berlin). Anschließend gefälliges Zusammenkommen mit Bienenmilch und Wunderortvorträgen. Eintritt frei! Kommet alle,

liebe Parteimitglieder! - Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonnabend, 20. Dezember, um 19 Uhr abends, im „Rollenbauhof“ (Kreuzstraße 41), statt. Auch zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder mit ihren Familienangehörigen herzlich eingeladen. - **Nordböhmische Gemeinde in Berlin** (Vereinigung Tschecher Nordböhmens). Hofstraße: Berlin W 50, Wilsdragerstraße 7/8, Postsekretariat Berlin W, 121878 B. Illmann. Wir bitten unsere Mitglieder, aus Ihrem Kalender den 31. Dezember 1930 um 19 Uhr zu unterbrechen, um an dem Tag die große Weihnachtsfeier der R. S. G. im Restaurant „Wilsdragerhof“, Berlin SW, Anhalter Straße 12, stattfinden. Beginn 20 Uhr. Nach der Feier mitatabend Sonntag, 7. Dezember 1930, im „Wilsdragerhof“. Unser Steuererinnereimer bitten zum Jahresende alle diejenigen Mitglieder, die mit ihren Familien der Gemeinde gegenüber im Wilsdrager sind, sich der zugehörigen Zahlkarte zu bedienen.

**Kreis Mitteldeutschland.**

Geschäftsstelle Gutsa a. d. Saale, Wilmersbergstraße 102.

**Von der Kreisleitung.** Allen Zweigstellen geben wir an dieser Stelle bekannt, daß es der Kreisleitung gelungen ist, einen Vorkühnungsapparat von Lichtbildern zu äußerst günstigen Bedingungen anzuschaffen. Der Apparat ist vollkommen handlich und von jedermann leicht zu bedienen. Die Bilder sind einwandfrei und scharf. Dadurch soll es unseren Zweigstellen möglich gemacht werden, in verstärktem Maße Lichtbildvorträge abzuhalten, falls noch in Zukunft die übermäßig hohen Lichtgebühren für ein derartiger Apparat verursacht. Im Dezember-Kreisberichter werden allen Zweigstellen Redner-Vorträge mitgeteilt werden.

**Zweigstelle Gutsa.** Die Zweigstelle veranstaltete in ihrem Vereinslokal am 16. November ihr erstes Stiftung- und Wechselfest. Außer den zahlreich erschienenen Landeskunden mit Angehörigen waren eine Anzahl Mitglieder der Zweigstelle Erfurt unter Führung ihres verdienstvollen ersten Vorsitzenden, Herrn Direktor Geipel, anwesend. Nach einigen interessanten Lichtbildern nahm der erste Vorsitzende, Herr Oberleutnant Rothke, den Herrn Jung, Redner mit einer Anwesenheit auf das folgende begrüßt hatte, ging er näher auf die Leiden und Schicksale unserer bedrückten Heimat ein und seine Ausführungen waren derartig sachlich und zugleich würdevoll, daß alle Anwesenden durch reichlichen Beifall ihre Anteilnahme kundgaben. Möge dieser Abend dazu beitragen haben, noch fernerebeute Landeskunde zu interessieren und die breite Öffentlichkeit zur Unterstützung zu gewinnen. - **Dalle a. S.** Die diesjährige Silvesterfeier findet im Saale des Restaurants „Schweizerhaus“, Wilmersbergstraße 102, statt. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht. - **Wiesbaden.** Bei der am 7. Oktober stattgefundenen Romantisierungsmittag, wurde einen guten Besuch aufweisen hatte, konnten wir den Vorsitzenden der Zweigstelle Frankfurt, W. O., Herrn Kahl, und Herrn Jung, Redner mit ihren Damen begrüßen. Der von Herrn Kahl gehaltenen Vortrag „Die tschechischen Regionen in Sibirien“ wurde mit Beifall aufgenommen. Mehrere Beiratsmitteilungen waren der Erfolg des Vortrages. - Am 19. Oktober fanden sich die Mitglieder mit ihren Familienmitgliedern und Freunden in luttlicher Anzahl zu einem gemeinsamen Ausfluge, welcher außerdem der Besichtigung des Wilsdrager Saales, nach, zumal. Ein guter Tropfen hielt alle bis zu später Abendstunden bereit. In Zusammenarbeit haben ersten Dienstag im Monat, Restauration Bürgerhof (Bauhof), Wilsdrager.

**Berlinmündungsangeiger.** Frankfurt a. M.: Heimatabend jeden zweiten Sonntag im Monat, Dornrestaurant, Dornstraße 10. - **Erfurt:** Völkerverfeilerabend. - **Hannover:** Jeden ersten Mittwoch, 20 Uhr abends, im Wilsdrager Saale, Wilsdragerstraße 104. - **Wiesbaden:** Jeden ersten Sonnabend, Großhaus Schiffbauerei, Schiffbauerei. - **Groß-Sauna:** Jeden dritten Sonntag, Großhaus Fischer. - **Dalle an der Saale:** Jeden ersten Dienstag im Monat, Restaurant „Deutsches Haus“, Seimtor 2. - **Braunschweig:** Im Regierheim. - **Delfau:** Jeden ersten Dienstag im Monat, Café Rupp. - **Görlitz:** Jeden zweiten Montag im Monat, Restaurant an Theater. - **Hildesheim:** Jeden ersten Sonnabend, Restaurant „Deutscher Feiler“. - **Magdeburg:** Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Großes Bierhallen. - **Münster:** Jeden zweiten Sonntag im Monat, Regierheim, Teichstraße. - **Salzbrunn:** Jeden Mittwoch nach dem 1. „Mühlerhof“, Dornplatz 36/39. - **Fernburg:** Jeden Montag nach dem 1. Café Weil. - **Wiesbaden:** Jeden ersten Mittwoch im Monat im „Schweizerhaus“. - **Wilsdrager:** Jeden ersten Dienstag im Monat beim „Allen Delfauer“. - **Wilsdragerstr. 116.** Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich an den Berührungsmittagen teilzunehmen. Fremde und Gönner unserer Bewegung können mitgebracht werden.

**Kreis Rheinland-Westfalen.**

Geschäftsstelle: Wilsfeld, Obermarkt 31.

**Aus den Ortsgruppen.** Köln. Am Freitag, 7. Dezember, fand ein Vortragabend der Arbeitsgemeinschaft November Kreislandsverbände im Hotel Westminster statt, zu dem die Vorträge der genannten Lehrereinigungen der Stadt Köln eingeladen waren.



Der Abend war sehr gut besucht. Es sprach auch Bankdirektorspräsident Herr Proffe aus Bonn über Oberfränkische und Herr Werber über Substanzverlust. — Am 8. November fand der Heimitabend in unserem Versammlungssaal, Restauration Kau in der Marktstraße, statt, an welchem auch ein Vertreter aus Vordmähren teilnahm. Wähle von der Jüdischer Disputgruppe trugen zur Unterhaltung sehr viel bei. — Am Samstag, 13. Dezember, findet der Heimitabend wieder im Restaurant Kau statt, an dem ein Bericht über den Budgettag vorgelesen ist und an welchem bereits die Vorbereitungen zur Handwerkerinnung im Zimmer getroffen werden sollten. — **Esabrich.** Die Monatsveranstaltungen und Heimitabende finden jeden zweiten Sonntabend im Monat im Restaurant „Zum Heidekraut“ statt. Der nächste Heimitabend wird am 27. Dezember im Restaurant „Zum Heidekraut“. — **Wochum.** Die Monatsveranstaltungen finden jeden zweiten Freitag im Monat im Restaurant Feix Weiler, Wochum, Marktstraße, statt. — **Rheine.** Jeden zweiten Sonntabend im Monat ist der Heimitabend im Restaurant Hennes, Rheine, Seidenstraße. **Miesfeld.** Wir machen unsere Monatsfeier auf die diesjährige Weihnachtsfeier am 26. Dezember im Restaurant Wölger, Pfefferstraße, aufmerksam, und hoffen, daß alle unsere Mitglieder erscheinen. Der Heimitabend im Dezember fällt wegen der Weihnachtsfeier aus. — **Jüdelboorf.** Am 25. Oktober fand ein Vortrag auf die wirtschaftliche Lage in der Heimat und den sächsischen Bedarf gegen deutsche Waren statt. Am Anschluß daran folgten Vorträge über den sächsischen Hochschunden. **Kemmlitz.** Am 8. November fand eine Weihnachtsfeier der Disputgruppe statt. Es wurden erste und zweite Vorträge unter Mitwirkung der Kapelle „Schwarzrödelor Gelbesig“ gehalten. — **Münchener-Gladbach.** Sehr gut besuchte Mitgliederversammlung unter Teilnahme der Jüdelboorler Disputgruppe. Ein kurzer Vortrag über die letzten Ereignisse in der Heimat beehrte die Mitglieder nur noch in der Vorbereitung auf Christi und Neujahr aus für Substanzverlust. **Hochheim.** Am 12. Oktober fand nach einem Vortrag unseres Kreisleiters. Der Disputgruppe Solingen gebührt herzlicher Dank für die geleistete Vorbereit. — **Duisburg-Widerich.** In der am 26. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung fand ein Hinweis des Vorstandes statt. — **Duisburg-Dornborn.** Es ist beabsichtigt, eine größere Weihnachtsspektakel unter Beteiligung der Disputgruppen Eschen, Oberfeld, Oberhausen und Wottrop zu veranstalten. **Offen.** Am 18. Oktober fand im Gasthof Brenner eine Mitgliederversammlung statt. Es ist geplant, mit den Grenzlandverbänden zusammen demnächst eine größere Veranstaltung vorzubereiten.

### Verwaltungsgebiet Dresden.

**Verwaltungsstelle:** Dresden Nr. 6, Reichsstraße 13.

### Kreis Bayern.

**Verwaltungsstelle:** Weiden, Oberwallstraße 71/1, Fernamt 2024.

**Kürnberg.** Das Weihnachtsfest und die Zusammenkunft der Heimitfreunde im S. H. K. Nürnberg beteiligten sich mit Bekannden an der hier stattfindenden Ausstellung „1000 Jahre deutscher Osten“. Anlässlich der Geburtstage der sudetendeutschen Schriftstellerin Juliana Weittel und Maria v. Ebner-Eschenbach wurden in der sudetendeutschen Bühne Nürnberg deren Werke „Die Königsbäuer“ und „Das Gemeindelied“ eingerichtet. Im November fand in der Musikstätte „Jüdel-Schütz“ die Gründung der Damenmusikvereinigung der Jüdel-Schütz Nürnberg statt. Der Vortrag ausführend ist hauptsächlich in der sozialen Fürsorge für unsere Mitglieder und deren Angehörige tätig sein. Die Mikolobfeierung für die Kinder findet am Sonntag, 6. Dezember, 4 Uhr nachmittags, in der Musikstätte „Jüdel-Schütz“ statt. Die Mikolobfeier für die Erwachsenen wird im gleichen Lokal, im Abend, in Form eines Heimitabendes veranstaltet. **Wied.** Am nächsten Sonntag werden im **Weslau.** Die Zweigstelle hielt am 6. November ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die sich eines recht guten Besuchs seitens der Mitglieder erfreute. Dem Jahresbericht erstattete der bisherige erste Vorsitzende Schriftleiter Kleiner. Dieser Bericht wurde auch die Berichte der übrigen Amtswörter wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Nach allen Besprechungen einstimmigen Entlassungen der Amtswörter der Zweigstelle gebeten der **Rüdel** hielt jedoch einen interessanten Vortrag über die politische Lage in der Heimat sowie über die letzte Bundesversammlung in Dresden. Als erster Vorsitzender wurde Schriftleiter Kleiner einstimmig wiedergewählt. Dieser nahm die Wahl an und machte dann seine Mitarbeiter in der Zweigstellenleitung namhaft. Es wurde ferner beschlossen, im kommenden Jahresbericht die allgemeinen Vorträge der Woche in einer Arbeiterkammer der Heimitabend-Kreisgründung durchzuführen, dafür aber am Anfang März eine Arbeiterkammerleistung im größeren Rahmen zu veranstalten. Das Arbeitsprogramm wurde widerspruchsfrei genehmigt. Ein Heimitabend mit musikalischen und geselligen Darbietungen beschloß die Veranstaltung. — Die gemeinsame Mitarbeiterfeier der Zweigstelle findet jedes im Vereinsheim (Jüdel-Schütz) statt

und werden die Mitglieder ermutigt, dabei möglichst vollständig mit ihren Familien und Freunden zu erscheinen. — **Wittenberg. a. W.** Am 9. November war bei gutem Besuch Monatsversammlung. Am zweiten Weihnachtstag findet bei Waidritz fünf unsere Christkinder am Spielplatz mit Tanz statt, wozu wir alle unsere Mitglieder sowie deren Freunde und Wöhner unserer Bewegung am besten erbeten. Am 7. Dezember wird unsere Weihnachtsfeier dieserjährige Hauptversammlung abhalten, wozu wir die Mitglieder ermutigen, ihre Wünsche und Anträge auch Lage zuvor beim ersten Vorstand persönlich oder schriftlich einzureichen. Die Mitglieder werden dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. — **Waldheim.** Am 28. Oktober sprach Herr Dr. Kaerz in einer Redeveranlassung, die von einer Kreisgründungsmittelschule abgehalten wurde, über die Angelegenheiten des Kreisverbandes. Am 7. Dezember wird unsere Weihnachtsfeier die Ausführungen unerschiedenartig auszuführen. Die ganze ereignisreiche Abend wurde noch durch die musikalischen Darbietungen der sudetendeutschen Hauskapelle (drei Jüdeln, Giesse, Wölkner, Wirtze) verstärkt.

### Kreis Schen.

**Verwaltungsstelle:** Dresden-Nr. 6, Reichsstraße 13/12.

**Sau Dresden.** Zweigstelle **Wegscheide** Nr. 6. Dann der vorbildlichen Zusammenkunft bezüglich der Zweigstellenleitung Bina und der Leitung ist für kurzem die Zweigstelle Wegscheide Nr. 6 gegründet worden. Am 16. November fand eine Versammlung im Verein der Leitung und Binnar Mitglieder statt, die bereits Bericht dafür bot, daß die Zweigstelle außerordentlich ausdauerlich ist. Ihre Leitung liegt in den Händen des Landesmannes Kurt Parfett, Wegscheide, Jüdelboorf. Nr. 64. **Sau Dresden.** Die Zweigstelle **Wegscheide** Nr. 6. Am 8. November hielt die Zweigstelle in **Wegscheide** die diesjährige Hauptversammlung ab, in der die Delegierten über die Bundesbestellung in Dresden berichteten. Der Jugendmann Johannes Budoff erstattete den Bericht für die Jugend und führte aus, daß die Aufnahme in Dresden eine erfolgreiche war und daß man beabsichtigt, sich recht bald wieder zu treffen, um gemeinsam weiter zu handeln an dem Ausbau der Jugendbewegung. Die Zweigstelle hat der verlassenen Birteljahr zur Hebung des Bestandes an den Kreisverbänden ein Preis-Geschäft angeschafft. Mit diesem Apparat können nicht nur Glasbläser, Polstrater und Sägmänner vorgefertigt werden, sondern auch mikroplastische Vergrößerungen. — Am Sonntag, 20. Dezember, findet die Weihnachtsfeier statt. Die Veranstaltung wird in der Wohnung der Jugendgruppe, **Straßfäßelberg** stattfinden. Mit dem Oberbericht der **Straßfäßelberg** wird die Sterbefälle bis Nr. 365 (Frau Clara Bachmann, Weidenau), angegeben. Im November sind bisher folgende Sterbefälle eingetragen: Nr. 368: Frau Louise Brand, Dresden, 64 Jahre (Witwa); Nr. 367: Herr Julius Herr, Wartenberg, 56 Jahre (Veramittlung), Nr. 368: Herr Karl Fechtel, Geringssende, 68 Jahre. **Straßfäßelberg.** Ende des Monats folgende Sterbefälle werden mit Nummern aus dem 1. Dezember bekanntgegeben.

### Kreis Schießen.

**Verwaltungsstelle:** Leipzig, Schulzestraße 22.

**Kreisleitung.** Für die bei dem Gruhenangriff in Hausdorf ums Leben gekommenen Bankleute sind weitere Spenden eingegangen: Kreis Weidenau, Zweigstelle Dortmund 10 M.; Kreis Bayern, Zweigstelle Nürnberg 20 M.; Kreis Schießen, die Zweigstellen Weidenburg 15 M., Weidenburg 10 M., Weidenburg 20 M., Weidenburg 15 M., Weidenburg 24 M., Weidenburg 5 M., Weidenburg 15 M., Weidenburg 24 M. **Sau Görlitz.** Die dritte Hauptversammlung am 12. Oktober in Görlitz wurde von den Zweigstellen Görlitz, Freiberg, Bad Nauß, und Weidenau besucht. Umfassendst waren die Zweigstellen Jopperswerda, Lauban, Marktitz und Sagan. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Landesmann Sturm berichtete dieser über den Mitgliederbestand, wozu sich die Mitglieder bewußt an dem Wachsen der Zweigstellen für die nach Hausdorf erlittenen Spenden dankte. Landesmann Sturm und begrüßte besonders die musterghäßige Arbeit bei der Bewohnerschaft in Dresden. Nach einem Bericht über die Sterbefälle wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß die Beiträge zur Sterbepflicht geleistet werden, da der Müllgeldfonds eine genügende Höhe erreicht habe. — **Zweigstelle Freiberg.** a. L. Die Zweigstelle hat folgende Liste der Mitglieder, die von einem Heimitabend. Eine frottsichtige Anzahl von Bankleuten und Gästen ergriffen sich an heiteren Beiträgen und Diabelformationen und Wies lang und wie eine Familie bekamen.

**Sau Oberfranken.** Zweigstelle **Gremsitz.** Die Zweigstelle hielt am Sonntag, 9. November, ihre Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende Landesmann Bauß erstattete Bericht über die Bundesbestellung in Dresden. Bauß sprach über die Arbeit der Kreisstelle bei der Bundesbestellung, insbesondere über die Erledigung der Anträge des Hauses Oberfranken. Zum Schluß trat der bisherige, für den neugegründeten Kampfbund freigeig zu werden und reichlich zu spenden. Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 31. Dezember im Restaurant **Waldflor** statt. Vor derselben findet die tätige Monatsversammlung statt.



# Vom Büchertisch

Die inderndeutschen Selbstverwaltungsärger, herausgegeben von Dr. Rudolf Logzmann und Erwin Stein, Band 8, „Schienen“, herausgegeben im Auftrag des Stadtrates von Bürgermeister Tzoppau, Berlin 1930, Deutscher Kommunal-Verlag, Berlin-Tiergarten, 344 Seiten mit zahlreichen Bildern. Wärdig reicht sich der neue Band dieses prächtigen Sammelwerkes an die früher erschienenen an; er gibt ein lares und übersichtliches Bild der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung des ehemaligen Reichsterritorien-Schienen, das gegen den Willen seiner Bewohner durch den Zwangsvertrag von Et. Germain unter iberische Herrschaft kam, heute kein selbständiges Land mehr ist, sondern mit Wärdigen eine Verwaltungsgemeinschaft bildet. Die einzelnen Aufwände des Buches behandeln im allgemeinen Teile des Werkes die: Wärdigung, die Geschichte, die Natur und Volkstunde, die Schulen, die Kunst- und Handwerkschaft, Handel, Wirtschaft und Verkehr, Theater, Musik und die Wärd der Landes. Weiter wird die Entwicklung der wichtigsten Städte (Tzoppau, Jägerndorf, Friedeb., Neu-Dobersch., Kreuzenthal, Tscheln, Prewaldau, Waagtau, Dobrau, Wärdenthal, Bentsch, Jauernitz, Eberndorf, Weidman, Friedberg) dargestellt. Das Buch macht Schellern und seine Bewohner in weiteren Kreisen bekannt-machen. Jeder der Teile ist in ausgedehnter Wärdigung und trotz seiner begiebigen und schönen Ausstattung nur 6.50 M. kostet und — ein wahr es schiefliches Heimatbuch darstellt, erwerben. — Dr. Helmuth Krostal, Oberlehrer im Kingen der Wälder, Weidau 1930; Druck: Gsch. Barth & Co. 126 Seiten mit neun Karten. Teile von der Ortsgruppe Eppeln des Kampfbundes für deutsche Kultur herausgegeben. Schrift ist in ausgedehnter Wärdigung und für das gesamte Deutschtum in äußerst wichtige oberflächliche Frage auf. — Anton Rief, Der Markt Tracht in Vergangenheit und Gegenwart, Weidau 1930, Selbstverlag der Gemeinde Tracht, Post Unter-Wärdien, Södmählen, 200 Seiten mit mehreren ganzseitigen Bildern, Preis 6 S. Als Ergebnis jahrelanger, mühevoller Studien hat der Verfasser, Rrarrer in Klein-Dobersch., Nieder-Oberitz, unter Wärdigung der ältesten urkundlichen Wärdigungen und vieler neuer Aufzeichnungen über seine heimatliche Marktgemeinde dieses aufschlußreiche und wertvolle Heimatbuch geschrieben, das sicherlich viel Anhang finden wird. — Ethnopolitischer Almanach, ein Führer durch die europäische Nationalitätenbewegung, im Auftrag des „Instituts für Grenz- und Volksstudien“ herausgegeben von Otto Jungmann und Max Sieberer, Weidau, Wien und Leipzig 1930, Verlag Wilhelm Braumüller, 182 Seiten, gebunden 5.50 M. Zu den wichtigsten politischen Fragen der Reichsfrage gehört zweifellos das Problem der nationalen Widerheiten Europas. Der in der Tagespresse, in Zeitschriften und in zahlreichen Kongressen und Vereinigungen stets lebendigen Diskussion fehlt aber bisher ein handliches Hilfsmittel, das dem Sachversteher dokumentarische Unterlagen, dem Interessierten Auskünfte und übersichtliche Informationen auf dem weitläufigen Gebiete der europäischen Ethnopolitik vermittelt. Diesem Bedürfnis will der „Ethnopolitische Almanach“ als ein verlässlicher Führer durch die europäische Nationalitätenbewegung entgegenkommen. Seine Herausgeber gehören als hervorragende Sachkenner eines umfangreichen Wärd, der sich über äußerst vielfältige Inzucht erstreckt, unter dem Oberbegriff „Abhandlungen und Berichte“ eine Reihe aufschlußreicher, aktueller Artikel führender Persönlichkeiten der europäischen Nationalitätenbewegung. Daran schließt sich eine „Ethnopolitische Länderchronik für 1929“, in der ein umfassender Überblick über die einflussigen Vorgänge in sämtlichen Staaten Europas gegeben wird. Es folgt eine Überblick über das „Ethnopolitische Schrifttum des Jahres 1929“ und eine Sammlung wichtiger „Faktenblätter“. Der letzte Teil „Materialien zur ethnopolitischen Länderkunde Europas“ enthält eine Fülle faktischer Angaben und zuverlässige Daten über die nationalitätsrechtlichen Verhältnisse der europäischen Staaten. Dieser wirklich reichhaltige und scheinbar Führer soll in Zukunft alljährlich erscheinen. Er gehört als unentbehrliches Nachschlagewerk an den Schreibtisch jedes Volkswissenschaftlers. — Volkstum, ein Deutschtum, Wärd, Weidau 1930, Verlag Staatsmann, gebefet 4 M. Der Dichter, dem, wie mir aus seinem „Himmlichen Orchester“ wissen, die Welt der Musik besonders nahe liegt, wendet sich in seinem neuen Werke, das sich in Wien abspielt, gegen den Ungestir und die Unkultur der Gegenwartsmusik, in der er eine Verfallserscheinung unserer Zeit sieht. Volkstümlich Roman ist aber nicht nur die bildhafte Gestaltung des gegen-

wärtigen Musik- und Kunstprogramms, sondern darüber hinaus der Ruf nach Wärdigung und Verinnerlichung des menschlichen Geistes. — Hans Kapf, Der Herr von Dornich, Roman, Weidau 1930, Verlag S. Staatsmann, 336 Seiten, gebefet 4.50 M. In dem Neben seines neuen Werkes schildert der Dichter einen jenen namentlich, doch höchsten Neben das Buch stellt in einer Föhrermonddorf zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, die in ihrem schätlichen Kreis mit Filler, unermüdbar Kraft ein unerbittliches Wärd wieder aufgerichtet haben. Ein gewaltiges Gedicht für unsere Zeit gibt dieses mit würdiger Gestaltungskraft gedriebene Buch; daß wir unser Deutschtum nur selten können, wenn wir seinen Vergang sind. — Bruno Damm Wittel, Peter Veit, eine Erzählung aus der Schwabenzeit, Verlag W. Kraft in Karlsruhe-Drachengasse, in Weiden 2 M. Das Erlebnis Peter Veits, ein und seine Schatz geht gleichmäßig inderndeutsches Schicksal an. Veit, der Führer der vor den Schweden geflüchteten Deutschen, findet trotz Arz und Wärdern der Seele die Kraft zum Tiefsin und der Befähigung. Wärdern durch die Schauer der Umstände und die Schrecken des Krieges zieht das zukunftsblühende Wärd eines Reiches. Das Buch prägt, was uns selbst: Selbstüberwindung und Selbsthät. — Die Werke dieser drei inderndeutschen Schriftsteller (sowie der Roman von Rudolf Haas „Der lange Christoph“ und das neueste Werk von Karl Hans Strobl, der Roman „Od“, der das Schicksal des Jörkers und Erfinders Reinhold, des „Baubereits vom Kobenz“, aufzeigt (gleichfalls bei Staatsmann in Weidau erschienen), werden für alle inderndeutschen Wärdigen, die sich mit der Vergangenheit beschäftigen, nicht nur als vödrerrechtlich und politisch angelegte „Frage“ großer Bedeutung, wenigleich sie auch freiwillig hinter anderen Problemen oder Aufgaben zurücktritt. Diesen deutschen Geisteselite mit seiner Zeit im Deutschtum wärdigend Verbesserung gilt auch wertvorte die Tätigkeit des „Säbittorier Volkshilfs“. Seine operbereite Arbeit zeigt sich auch außer in diesem besonders in einem großzügig aufgeführten Jahrbuch, dem „Wärdern 1930“, das im März 1931, 176 Seiten stark, bringt der Kalender eine große Zahl von Beiträgen, die die Säbittorier Frage nach jeder Seite hin beleuchten, auch über Land und Leute unterrichten. 39 Wärdigungen schmücken das Buch vorrefellisch aus. Der Preis beträgt nur 3.50 S für den in Halbheften geschmackvoll gebundenen Kalender, 3 S für die Preis hochwertige Ausgabe. Der Wärdigungsmitteln des Säbittorier Volkshilfs ist zu beziehen vom Wärdereverbe für Säbittor (Verlag), Wien, 5. Bez., Spengergasse 43.



# Aus dem Leserkreise

Das inderndeutsche Kredit-Institut ist die Sparkasse der inderndeutschen und legt Wert darauf, daß auch der kleine Sparrer die günstigen Spareinrichtungen benutzen kann. Jeder Einzelne, sei er nun ein schlicht gebildeter Beamter, ein kleiner Handwerker oder ein Arbeiter, soll für sich oder seine Kinder Rücklagen für unvorhergesehene Ereignisse haben oder sich ehest können. Das inderndeutsche Kredit-Institut nimmt auch kleine wöchentliche oder monatliche Einzahlungen entgegen, vergütet auch solche kleine Beiträge höher als Wärdern und Sparkassen und macht es dem Sparger möglich, bezuhen die Einzahlungen auf ein Sparkonto kommen nicht nur beim Institut, sondern auch mit Wärdigen bei jedem Postamt erfolgen oder bei den Beamtendenken den Sammelstellenleitern übergeben werden. Besonders empfehlenswert ist es, wenn jeder Landsmann zuerst trachtet, einige Geschäftsanteile des Kredit-Institutes zu 5 S auf einmal oder in Teilzahlungen zu erwerben und dann ein Sparkonto eröffnen läßt, auf dem die Zinsenden bei Antritt jenseits angelegrieben werden. Auch bei nur kleinen, regelmäßigen Einzahlungen von einigen Schillingen wird, unterstützt durch die Zufuhrungen der hohen Wärdigen und der günstigen Zinsen, ein rasches Anwachsen der Rücklagen erfolgen und dadurch erst die richtige Freude am Sparen erweckt werden. Das Wichtigste dabei ist aber die Wärdigung, daß sich der Sparrer durch sein in dem Postamt der Wärdigung sicherstellen kann und dann erst das richtige Gefühl der wirtschaftlichen Sicherheit vor selbst kommt. Wer daher noch keine Geschäftsanteile und auch noch kein Sparkonto hat, geht ehestens zu seinem landsmännlichen Institute.

Druckerei: Södmährischer Deutschtum. — Wärdern und Verlage: Södmährischer Deutschtum, Druck Deutschtum, Wärdern, Weidau, Wien, 5. Bez., Spengergasse 43. — Dr. Wilhelm Wärdig, alle Angelegenheiten in W. O. S. — Dr. Hermann Wärdig, alle Angelegenheiten in W. O. S. — Dr. Hermann Wärdig, alle Angelegenheiten in W. O. S. — Dr. Hermann Wärdig, alle Angelegenheiten in W. O. S.

## Ermäßigungsanweisungen für Theater

können nur schriftlich angefordert werden. — Rückporto beizuführen!

**Renaissancebühne**, Wien, VI.  
**Theater a. d. Wien**, Wien, VI.  
**Stadttheater**, Wien, VIII.  
**Varieté Casino**, Wien, XV.  
**Neues Dr. Exercententheater**, Wien, V.  
**Zirkus Central**, Wien, II.  
 Gefälligkeit des S. S. B., Wien, VIII., Fahrmanngasse 18a.

## Wohnung

gegen mäßige Miete sucht Bundesangehörter. Gefällige Zuschriften unter „Böhmerwald 1930“ an die Verwaltung des Blattes.

## Landsleute

verwendet nur die

**Gudetendeutschen Freiheitshänder**

Sehr billige

## Weihnachtspreise

trotz guter Qualität in

**Serren- und Damenwäse, Wirk- und Weißwaren**

in

**Modenhaus Franz Winkler**  
 Wien, 8. Bez., Josefsbaderstraße 57  
 Gubenbrüche erhalten 5% Nachlag!

Ornaux,  
 Emailleur- und Präge-ant

## Rudolf Schanes

Kunstgewerbliche Werkstätte für alle Ornamente

Spezial in Keramik, Glas, Email- und Porzellanarbeiten, Zinnarbeiten, Ausbuddeln, Brennen und Verchromen, Platten in Wien, Glas und Schmelzen aller Art.

Wien, 13. Bez., Singerstraße 20  
 (Geratel) S-236-1-25

## Stampiglien

aller Art, Engländer- und Oesterreicher, Eisen-, Kupfer-, Zinn-, Blei- und Holz- und in allen Größen und Farben  
**Franz Jutz**, Wien, 18. Bez., Währinger Gürtel 25  
 Fernsprecher 12-44-5-72  
 Wiederholungen gratis

## Papier- und Schreibwaren Rudolf Sterbenz

Wien, 1. Bez., Petersgasse 9.

## Umswalter der Heimatgruppen und Zweigstellen, Achtung!

Zahrmärkte 1921 zum  
 Auflösen auf die alte  
 Stammlisten, 20 Stück S — 10  
 Monatsblätter 1921 zur  
 Einleitung der Beiträge,  
 beiträge . . . 10 Stück — 15  
 Monatsblätter 1921 Stück — 15  
 Beitragsblätter . . . 10 Stück — 20  
 Briefe (Vorgedruckte für  
 Heimatblätter), 10 Stück — 30  
 Zu beziehen durch die  
 Warenstelle des S. S. B.

## Kartonagenfabrik

**Rudolf Stadler**, Wiener-Neustadt  
 Weinbörnerstraße 7

empfehlen

Feinkartonagen für Uhren, Gold- und Silberwaren bei tadelloser Ausführung zu äußerst billigen Preisen.



## Uhrmacher Adolf Jungbluth Juwelier

Wien, 1. Bez., Landstraßer Hauptstraße 72 (Gudetendeutscher)  
 Belle Ergänzungs- und feinen Juwelen, Gold- und Silberwaren



Schweizer Präzisionsuhren, Armbanduhren, erstklassige Markenuhren: Schallhorn, Orgel, Moab, Utena, Spezialität in Wiener Pendeluhren, Wecker- und Alarmanuhren, Reparaturen nach Holz- und Silikat. Eigene Präzisionswerkstätte für Uhren sowie Neu- und Umarbeitung von feinen Juwelen. Schriftliche Garantie, Einkauf und Umlauf von Gold, Silber, Brillanten und Perlen.

Große Auswahl in Verlobungs- und Eheringen, Muttertags-, Firmungs-, Weihnachts- und Jubiläumsgeschenken.  
 Landsleute haben Vorrangpreise!

## Ermäßigungsanweisungen für Bäder

können werktäglich von 8 bis 3 Uhr in der Geschäftsstelle des S. S. B. für nachsehende Bäder erhoben werden. Bei schriftlicher Anfertigung ist Rückporto beizuführen!

**Seebad**, Wien, IX., Vorstadt 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;  
**Seebad**, Wien, III., Paterberg 4;

## Jeder Landsmann trage das Erkennungszeichen der Gudetendeutschen in Wappenform!

Vornehme Ausführung in Email mit den Farben Schwarzrot zum Preise von S — 50 (ohne Verbandspreis) in der Warenstelle des S. S. B. erhältlich.

## Eine Familiennotwendigkeit ist die „Perle des Eheglückes“

500 Koch- und Backvorrichtungen, Kinder- und Krankenstühle, Gradirne und Kübel, Kessel, Kanne und Leuchter, verlässlich. Beste Güte bei unglücklichen Fällen. Für die Wille spricht die letzte Auflage.

Preis pro Stück S 2,50  
 durch den Schriftvertrieb des S. S. B. oder beim Verleger Franz Reinberger, Wien, 16. Bez., Furrergasse Nr. 11

Gegründet 1852

Schöne und praktische

## Weihnachtsgeschenke

wie: Moderne Tamentaschen, Aktienmappen, Kassetten u. a., Lederwaren und Reiseausrüstungen beim Erzeuger

## Taschner Silka

Wien, 6. Bez., Amerlingstraße 8

Telephon B-29-4-17

nach Mariakirchstraße, Sitzungsgebäude 3, 130



## „Dresdner Anzeiger“

Gegründet 1730.

Große nationale Tageszeitung mit eigener Bilderbeilage  
 Verlagsnummer 104000 durch den Verlag, Dresden A. 1, Breite Straße Nr. 5

Keine Veranstaltung ohne Vorführung

## „Hoch Gudetendeutschland“

Verlag von Hans Schmidt, Leipzig von Dr. Franz Krotsch.

Klassikerreihe . . . . . S 2.—  
 Salonzeitung . . . . . 2.50  
 Erzieherzeitung . . . . . 3.—

Zu beziehen durch den Schriftvertrieb des S. S. B.

Kaufhaus für Qualitätswaren

Begründet 1863

**A. Herzmansky**

Begründet 1863

Mariahilferstraße Nr. 26-28

Wien, VII.

Stiftgasse Nr. 1, 3, 5, 7

Stets das Neueste in:

Damen- und Kinderkonfektion / Seidenstoffen / Wollstoffen / Leinen-  
waren / Wäsche / Wirkwaren / Aufpuß / Zugehör-Artikeln / Teppichen  
Vorhängen / Decken / Lederwaren / Koffern / Reise-Artikeln

## Wochenschrift für Politik

Herausgeber: Heinrich von Gleichen

**Der Ring**

### „Der Ring“

ist das führende Organ einer überparteilichen konservativen Politik, die die Gegenwartprobleme mit geistiger Initiative angreift. In grundsätzlichen Aufsätzen wird Stellung genommen zu den Zeitereignissen und zu den Mächten, die den Zustand Deutschlands und der Welt beeinflussen. Damit sollen die Kräfte der maßgebenden Übersicht politisch aktiviert werden auch zu dem verfassungspolitischen Ziel, die Unabhängigkeit der Staatsführung von Massenherrschafft und Interessenwirtschaft wieder herzustellen.

Preis des Einzelheftes RM. — 75 / Einzelheft mit Monatsbeilage RM. 1.50  
Monatsbezug . . . . . RM. 3.50

Durch Buchhandel und Post zu beziehen. / Probehefte vom Verlag

### „Der Ring“

Schriftenvertriebsgesellschaft m. b. H.  
Berlin W 8, Postfach 87.

## Berliner Monatshefte

für internationale Auffklärung

Aus dem Inhalt der letzten Hefte:

Die Parlamentssreden der Staatsmänner bei Kriegsausbruch 1914 / **M. Magali**: Pan-Europa und die Kriegsschuldfrage / **Karl Graf Wob**: Was mir Minister Witte erzählte / **Alfred von Wegerer**: Hat der Quaid'Orléans „Matin“ gelesen? / Eine neue Resolution des Senats Schiffsbau zur Kriegsschuldfrage / **Harry Eimer Barnes**: Die Kriegsschuldfrage, eine Zeitfrage allerersten Ranges / **M. Bokronski**: Die russischen Dokumente des imperialistischen Krieges / **Paul Herre**: Fürs Ostow und seine Verantwortlichkeiten

Preis des Einzelheftes Mt. 1.30

Herausgegeben

von der Zentralfstelle für Erforschung der  
Kriegsursachen

Quaderverlag G. m. b. H., Berlin NW 6

Bei Bedarf an **Schuhen** wende man sich

vertrauensvoll an die seit dem Jahre 1870 bestehende Firma

**Mois Christl**

Wien, 3. Bez., Landsträßer Hauptstraße 98

Genruß U-184-92

Schuhe in bester Qualität. Speziallager in Schuhen für empfindliche Füße, auch für Ballenfüße. Verkauf von **Dr. Lehmanns Gesundheitsstiefeln**.

Großes Lager in gut passenden Schuhen.  
Nur prima Qualität. Prima Götterer  
und Sportschuhe. Provinzversand gegen Nachnahme.  
Landsleute werden besonders gut bedient.

## Kauf von Pelzwerk ist Vertrauenssache!

Ich empfehle meinen lieben Landsleuten bei Bedarf an **Besatzfellen, Marderhollers, Füchse, Pelzmänteln, Herrenpelzjutter und Krügen** mein reichhaltiges Lager aller Pelzartikel zu beschäftigen. **Kein Kaufzwang!** Reparaturen und Veränderungen werden bestens ausgeführt, dafür bürgt mein seit 76 Jahren bestehendes Kürschneregeschäft.

**Josef Kraus, Kürschnermeister**

Wien, 4., Margaretenstraße 26, Ecke Schiknebergasse.  
Genruß A 30-6-16.

V. D. B.